Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

39 (24.1.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 24. Januar 1930.

46. Jahrgang. Nr. 39.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löbsche; für auswärtige Politik: K. M. Haaeneier; für badische Politik u. Nachrichten: A. Nimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haußler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Ein schwerer Verlust für die deutsche Schiffahrt:

„Monte Cervantes" verloren.

Der 14000 Tonnen-Dampfer auf einer Feuerlandreise gescheitert / Die Passagiere in Sicherheit.

TU. Hamburg, 23. Jan. Bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der das gestrandete Motorschiff „Monte Cervantes" gehört, sind keine neuen Nachrichten über das Schicksal des Dampfers bis Donnerstag abend eingegangen. Es bestätigt sich aber, daß sämtliche Fahrgäste und auch die gesamte Besatzung von dem argentinischen Dampfer „Vincento Lopez" übernommen wurden und sich in Sicherheit befinden. Wie verlautet, soll die derselben Gesellschaft gehörende „Monte Sarmiento", die sich zurzeit in südamerikanischen Gewässern befindet, die Schiffbrüchigen übernehmen.

*

m. Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist am Donnerstag als Bestätigung aus amerikanischen Quellen stammender Nachrichten über den Unfall des Dampfers „Monte Cervantes" von dem Führer des Schiffes, Kapitän Dreyer, folgendes Telegramm eingegangen:

„Monte Cervantes" bei Ushuaia (Feuerland) aufgelaufen. Passagiere und Besatzung in Booten. Dampfer voraussichtlich verloren."

Die Hamburg-Süd teilt dazu mit, daß die Unglücksstelle etwa acht Seemeilen von Ushuaia entfernt im Beagle-Kanal nördlich der Insel Navarino liegt. Ueber die Ursache des Auflaufens liegen in Hamburg noch keine näheren Nachrichten vor. Doch besteht nach dem Telegramm des Kapitäns leider kaum ein Zweifel daran, daß das Schiff verloren ist. Die „Monte Cervantes" war das letzte Schiff der von der Hamburg-Süd in den Verkehr nach Südamerika gestellten Klasse von großen Motor-Touristendampfern, zu denen noch der „Monte Sarmiento" und der „Monte Olivia" gehören. Diese Schiffe waren für die sogenannte Einheitsklasse III eingerichtet und haben außer den regelmäßigen Südamerikafahrten zahlreiche Vergnügungsreisen im Mittelmeer und nach Skandinavien gemacht.

Auf einer Spitzbergenfahrt im Sommer 1928 erhielt der damals noch ganz neue „Monte Cervantes" bekanntlich ein großes Leck wegen Eispressung, so daß ihm der von der Rettung der Nobile-Expedition zurückkehrende Eisbrecher „Krassin" Hilfe bringen mußte. Ein Zufall hat es gewollt, daß der Dampfer, nachdem er schon im hohen Norden an der Grenze menschlicher Siedlungen eine schwere Havarie erlitten hat, nunmehr im Süden verloren gehen mußte.

Ushuaia ist nämlich die südlichste Stadt der Welt.

Sie liegt am Fuße des Validivia, im argentinischen Teil von Feuerland, unweit der chilenischen Grenze. Der „Monte Cervantes" hatte außerhalb seiner regelmäßigen Passagierfahrten eine Vergnügungsreise für eine südamerikanische Reisegesellschaft nach dem Feuerland unternommen, wo sich übrigens die Berge befinden, die ihm und seinen Schwesterschiffen ihre Namen gegeben haben.

Der Beagle-Kanal ist berüchtigt wegen der schweren Weststürme, die dort während des ganzen Jahres toben.

Sie mögen vielleicht auch diesen Verlust verursacht haben. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der „Monte Cervantes" in eine der im ganzen Feuerland-Archipel üblichen stundenlang anhaltenden Hagel- und Nebelboen geraten ist, sodaß der Schiffsleitung die Orientierung unmöglich wurde, zumal in dem engen Kanal der Südspitze des Feuerlandes Strömungen herrschen, die selbst große Schiffe in unerwartet starker Weise zu bewegen vermögen. Das 14000 Tonnen große Schiff war bei Lloyd versichert.

Es dürfte einen

Wert von ungefähr 10 Millionen Mark haben,

wenn man berücksichtigt, daß es nicht mit den kostspieligen Einrichtungen der Dampfer mit erster und zweiter Klasse versehen war.

Die „Monte Cervantes" befand sich auf einer Vergnügungsfahrt nach Südamerika und hatte Hamburg am 29. November mit rund 1100 Passagieren an Bord verlassen. Am 6. Januar war die „Monte Cervantes" von Buenos Aires nach dem Feuerland ausgelaufen.

„Der ungekrönte König von Georgien".

Aussagen im Tscherwonzenfälscher-Prozeß.

*** Berlin, 23. Jan. (Funkspruch.)** Im Tscherwonzen-Fälscher-Prozeß wurde am Donnerstag die Ladung des Kapitäns Ehrhardt für Donnerstag nächste Woche beschlossen. Als Kenner der georgischen Verhältnisse gab dann der in Deutschland lebende nationaldemokratische Georgier Dr. Wargieraschwili einen ausführlichen Ueberblick über die politische Entwicklung Georgiens. Der Zeuge bezeichnet Karumidze als einen glühenden Patrioten, von dem er nicht glaube, daß er die Fälschungen aus materiellen Beweggründen vorgenommen habe. Auf Befragen des Verteidigers erklärte der Zeuge, es sei ihm bekannt, daß Karumidze in Verfolgung seiner politischen Ziele

während des Weltkrieges an der Küste des Schwarzen Meeres mit Unterseebooten zusammengearbeitet

habe, die zu einer Nation gehört hätten, die Rußland gegenüberstand. Nicht bekannt sei ihm, daß Karumidze aus der nationaldemokratischen Partei ausgeschlossen wäre. Karumidze nehme in sämtlichen Werken über Georgien einen hervorragenden Platz ein, in einem Buch werde er der „ungekrönte König von Georgien" genannt. Auch der frühere georgische Gesandte in Deutschland, Dr. Achmetili, der dann noch als Zeuge gehört wurde, erklärte, Karumidze habe sicher nur aus Patriotismus und nicht aus Gewinnsucht gehandelt.

Kein verheissungsvoller Beginn in London:

Die Abrüstungsdebatte.

Die Vertreter der einzelnen Flottenmächte betonen die Rüstungsbedürfnisse ihrer Länder.

H. London, 23. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Bei Sitzungsbeginn, um 11 Uhr vormittags, herrschte in den Gängen des St.-James-Palastes die Spannung, die man bei Anfang einer jeden Konferenz bemerkt. Kurz nach 11 Uhr fuhren die Automobile der Delegationen der fünf Flottenmächte auf, während eine Ehrenwache der schottischen Garde im historischen Hofe des Palastes salutierte. Der britische Wagen mit Premierminister Macdonald und Sir Maurice Hankey, sowie Beamten des Auswärtigen Amtes kam zuerst. Dem nächsten Automobil entstiegen die Führer der japanischen Delegation, Wakatsuki und Matsudeira. Dann folgten Tardieu, Briand, Grandi und die endlose Reihe der Delegationssachverständigen.

Der Bienenschwarm der Journalisten aus aller Welt durchflutet die ehrwürdige Halle, die mit Gemälden aus der englischen Geschichte und den Insignien der britischen Monarchie geschmückt ist. Eine seltsame Ironie der Geschichte hat dazu geführt, daß die Telephonzentrale in dem mit Waffen geschmückten Raum untergebracht ist, in dem König Karl I. zum letztenmal vor seiner Hinrichtung betete. Japaner und Amerikaner sind in Massen vertreten. Fünf Telephonlinien führen nach dem europäischen Kontinent, während auch die allergrößten Vorkehrungen getroffen sind, um eine Abwickelung des Kabelverkehrs mit dem Kontinent jenseits des Ozeans zu gewährleisten.

Es hat bereits das erste Dementi gegeben. Tardieu hat eine ihm in einer amerikanischen Zeitung zugeschriebene, abfällige Aeußerung über die Italiener dementieren lassen. Auch geht es hinter den Kulissen der Konferenz sehr lebhaft zu. Zwischen der britischen Admiralität und Snowden besteht ein scharfer Gegensatz über den Bau neuer Kriegsschiffe, den der Schatzkanzler Snowden aus seiner bekannten Sparsamkeitspolitik heraus ablehnt.

Die Sitzung wurde um 1 Uhr beendet. Nach einer Mitteilung, die wir durch Macdonald erhielten, wurde Sir Maurice Hankey zum Generalsekretär der Konferenz gewählt. Anschließend wurde beschlossen, daß die Führer der einzelnen Delegationen nacheinander in der Reihenfolge des Alphabets den Posten des Vizepräsidenten bekleiden werden.

Nachdem die Konstituierung der Konferenz beendet war, setzte die Diskussion über

die Flottenbedürfnisse der einzelnen Mächte

ein. Es sprachen nacheinander die Führer sämtlicher Delegationen.

Premierminister Macdonald betonte, daß die Diskussion außerordentlich freundschaftlich gewesen sei. Allerdings machte er einige Mitteilungen über für die Verhandlungen geplante Methoden, die auf größere Schwierigkeiten hinzuweisen scheinen. Macdonald meint, daß hier nicht zwei, sondern fünf Nationen mit recht weit auseinandergehenden Interessen zusammensäßen. Die zur Debatte stehenden Fragenkomplexe seien enorm. Es sei deshalb beabsichtigt, zunächst einmal die Nationen, zwischen denen gewisse Schwierigkeiten bestünden, untereinander beraten zu lassen und im Bedarfsfalle eine andere Nation als Vermittler hinzuzuziehen. Darnach dürften die kommenden Tage besonders mit Besprechungen zwischen Frankreich und Italien, England und Frankreich sowie Amerika und Japan ausgefüllt sein.

Die Diskussion war, wie wir weiter hören, ein höchst merkwürdiger Anfang für eine Abrüstungskonferenz.

Jeder der Delegierten war praktisch bemüht, nachzuweisen, weshalb sein Land eine große Flotte benötige.

Besonders Tardieu tat sich in diesem Sinne hervor. Er langweilte die übrigen Delegierten mit einer unendlichen Aufzählung von statistischen Details, um das Flottenbedürfnis Frankreichs in das richtige Licht zu setzen. Er wies auf die geographischen, wirtschaftlichen und militärischen Bedingungen hin, die eine Flotte notwendig machten. Das Gebiet Frankreichs und seines Kolonialreiches sei sehr groß und zerstreut und die Küsten seien außerordentlich lang. Die französische Flotte habe die Verpflichtung, die Wege des Kolonialreiches zu schützen. Im übrigen hänge das Flottenbedürfnis ab namentlich

von dem Sicherheitsbedürfnis, das das französische Volk habe.

Macdonald bedauerte zu Anfang seiner Ausführungen, daß man gleich zu Anfang auf die Schwierigkeiten der Abrüstung hinweise. Er meint, daß das militärische Risiko und die politische Sicherheit Hand in Hand gehen und miteinander in Beziehung stünden. Das Risiko Englands sei die Tatsache, daß es eine kleine Insel sei, die auf den freien Zutritt zur übrigen Welt und zu ihren kolonialen Besitzungen angewiesen sei. Wenn er gelegentlich der feierlichen Eröffnung der Sitzung gesagt habe,

die Flotte sei England,

dann habe er damit den Willen des englischen Volkes zum Leben gemeint, der in seiner Flotte symbolisiert sei.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson lehnte es erfreulicherweise ab, sich an dieser eigenartigen Aussprache zu beteiligen. Er sagte lediglich, daß er über die maritimen Notwendigkeiten Amerikas wenig zu sagen habe.

Demgegenüber war der Italiener Grandi außerordentlich deutlich. Er stellte schon heute

die Forderung nach Flottengleichheit mit Frankreich

auf und rückte damit eine der Hauptschwierigkeiten der ganzen Konferenz in den Vordergrund. Er wies darauf hin, daß sich der Bedarf seines Landes aus den langen ungeschützten Küstenstrecken der Halbinsel ergebe. Er forderte, daß sich zunächst einmal die großen Flottenmächte unter sich über das Maß der anzustrebenden Flottenbeschränkung einigen sollten. Es würde dann an Italien sein, sich zur Gleichheit mit Frankreich aufzurüsten.

Der Japaner Wakatsuki hatte lediglich allgemeine Betrachtungen vorzubringen. Er bezeichnete die jetzige Konferenz als die Fortsetzung der Washingtoner Flottenkonferenz von 1921. Er betonte,

daß wirtschaftliche Gesichtspunkte und Sparsamkeitsrücksichten eine weitgehende Abrüstung notwendig machten.

Auch die Vertreter der britischen Dominions beteiligten sich an der Aussprache, allerdings, ohne wesentliches vorzubringen.

Wie der Reichsetat balanziert werden soll:

Moldenhauer an der Arbeit.

700 Millionen müssen aufgebracht werden.

m. Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsfinanzminister hat den erfreulichen Eifer, mit dem er an seine Aufgaben herangeht, unmittelbar nach seiner Rückkehr aus dem Haag erneut bewiesen. Er hat am selben Tage noch den Nachtragsetat für 1929 dem Kabinett vorgelegt und mit dessen Zustimmung an den Reichsrat weitergeleitet, so daß jetzt mit den Aufräumungsarbeiten für die finanziellen Sorgen der Vergangenheit ernsthaft begonnen werden kann. Es ist gewiß kein erfreulicher Etat, mit dem Herr Moldenhauer arbeitet. Er rechnet eine Mindestsumme von etwa 350 Millionen Mark heraus, zu denen noch rund 150 Millionen Mehrausgaben kommen, abgesehen von den 200 Millionen, die für die Arbeitslosenversicherung noch notwendig sind, weil die Sozialdemokraten im vergangenen Herbst sich zu einer endgültigen Regelung nicht verpflichten wollten. Das sind allein schon reichlich 700 Millionen.

An sich müßte dazu ein weiterer Posten von rund 150 Millionen treten, das Defizit aus dem vergangenen Etatsjahr. Das Finanzministerium will aber die Abdeckung dieses Betrages, was etatsrechtlich zulässig ist, noch um ein Jahr vertagen,

so daß es sich im ganzen um die Aufbringung von baren 700 Millionen handelt.

Als Mehreinnahmen stehen zur Verfügung die Summen, die der Youngplan gegenüber dem Dawesplan erspart. Das sind reichlich 400 Millionen, dazu 150 Millionen aus der neuen Rate der Industriebelastung, bleibt noch ein Rest von knapp 100 Millionen, der sich auf eine Reihe von kleineren Rückzahlungen verteilt, darunter auch die Mehreinnahmen aus der Tabaksteuererhöhung mit 30 Millionen Mark.

Auf diese Weise ist es gelungen, den Etat für 1929 ins Gleichgewicht zu bringen.

Aber auch mehr nicht. Die Rückzahlung der laufenden Schuld ist ganz dem neuen Jahr vorbehalten, das am 1. April beginnt. Auch dieser Etat wird vom Kabinett in der nächsten Zeit fertiggestellt werden. Er ist mit gewaltigen Summen belastet. Der Reichsbankpräsident hat ja die Bildung eines Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen verlangt, der aber nicht einmal ausreicht, um den Ansprüchen gerecht zu werden, die aus den kurzfristigen Verpflichtungen Monat um Monat entstehen.

Die verschiedenen Ueberbrückungskredite, mit denen Herr Dr. Hilferding sich über Wasser gehalten hat, werden in rascher Folge fällig. Es handelt sich dabei bis zum Jahresende um fast 800 Millionen Reichsmark. Herr Moldenhauer hofft aber, mit Hilfe der ersten Tranche der schwebenden Anleihe und einer neuen inneren Anleihe hinreichend Geld flüssig machen zu können, um alle diese Verpflichtungen abzudecken und dadurch

die Reichsfinanzen endlich aus den ewigen Geldkalamitäten herauszubringen.

Bis zum 1. Januar soll jedenfalls nach Möglichkeit reiner Tisch gemacht werden. Ob es freilich bis dahin gelingt, jeweils über den Quartalsultimo und seinen Spitzenbedarf glatt hinwegzukommen, ist noch eine offene Frage. Indessen wird es dem Reich nicht schwer fallen, für solche Ausnahmefälle Hilfe zu bekommen, sobald bei der Finanzwelt erst einmal die Gewißheit geschaffen ist, daß mit dem fortgesetzten Pumpsystem Schluß gemacht ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Große Koalition in Preußen?

m **Berlin**, 23. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In Preußen schweben wieder einmal Verhandlungen über die Erweiterung der Weimarer Koalition durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei. Besprechungen dieser Art waren in der Vergangenheit wiederholt im Gange. Sie sind aber stets fruchtlos im Sande verlaufen. Erst im vorigen Sommer versuchte der Ministerpräsident Braun die Deutsche Volkspartei zum Eintritt in die Regierung zu bewegen.

Die Volkspartei hatte aus zwei Gründen abgelehnt. Einmal stand das Angebot nicht mit ihrer Forderung nach Ueberlassung von zwei vollwertigen Ministersitzen im Einklang, zum anderen bestand die berechtigte Vermutung, daß Herr Braun das Angebot nur gemacht hatte, um die Volkspartei zu veranlassen, als Regierungspartei ebenfalls für das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl zu stimmen.

Jetzt ist aus der Weimarer Koalition heraus den Führern der Volkspartei zunächst in unverbindlicher Form der Vorschlag gemacht worden, in die Preußenregierung einzutreten. Soweit wir unterrichtet sind, ist der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Chef der Regierung aktiv noch nicht beteiligt, wohl aber hat er sich über den Stand dieser neuen, seit einigen Tagen intensiv geführten Verhandlungen fortlaufend Bericht erstatten lassen. Es sieht nun so aus, als ob man auf den Vorschlag vom Sommer vorigen Jahres zurückgreifen will, mit der einen Aenderung, daß für die Deutsche Volkspartei ein etatisierter Ministerposten geschaffen werden soll, das heißt, in den Haushaltsplan sollen besondere Mittel für einen Minister eingesetzt werden, der allerdings kein Ministerium verwaltet. Außerdem würde dann die Volkspartei noch das Handelsministerium erhalten, das jetzt unter der Leitung des Demokraten Schreiber steht.

Die Demokraten sind offenbar erst im letzten Augenblick unterrichtet worden. Sie fühlen sich übergangen und sind noch deswegen besonders verstimmt, weil gleichzeitig von der Sozialdemokratie her Bemühungen einsetzen, den sozialdemokratischen Abgeordneten König-Potsdam in das Kultusministerium hineinzuschieben, das der Demokrat Becker verwaltet. Da vorläufig von offiziellen Verhandlungen noch nicht gesprochen werden kann, läßt sich auch noch nicht sagen, wie die Deutsche Volkspartei sich schließlich zu diesen Anregungen und namentlich zu dem eben skizzierten Angebot stellen wird.

Die Regierungsbildung in Thüringen.

TU. **Weimar**, 23. Jan. Nach mehrstündiger, lebhafter Aussprache ist die neue Thüringer Regierung, in der die Nationalsozialisten, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale, Landvolkpartei und die Wirtschaftspartei vertreten sind, mit 28 Stimmen der Rechten gegen 22 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gewählt worden. Der Regierung gehören außer fünf Staatsräten der nationalistische Reichstagsabgeordnete Dr. Frick-München als Innen- und Volksbildungsminister, der Landvolkparteiler Baum als Finanzminister und der Gothaer Rechtsanwalt Dr. Kästner (Wirtsch.) als Justiz- und Wirtschaftsminister an. Am kommenden Donnerstag wird der Landtag die Regierungserklärung entgegennehmen.

Die Zentrumsfraktion dankt Dr. Wirth.

* **Berlin**, 23. Jan. **(Funkspruch.)** Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Donnerstag mittag zu einer kurzen Fraktionssitzung zusammen, nachdem vorher bereits der Fraktionsvorstand getagt hatte. Der Fraktionsvorsitzende, Dr. Brüning, sprach der deutschen Abordnung für ihre Tätigkeit im Haag den Dank der Fraktion aus, insbesondere dem Reichsminister Dr. Wirth, gegen den Behauptungen ausgestreut worden seien, die jeglicher Grundlage entbehrten und sich als völlig unwahr und verleumderisch herausgestellt hätten.

Erwerbslosenkundgebungen in München.

TU. **München**, 23. Jan. Am Donnerstag fand im Kolosseum eine Erwerbslosenversammlung statt, in der der kommunistische Reichstagsabgeordnete Buchmann über das Thema „Der Kampf der Erwerbslosen im Reich ums tägliche Bot" sprach. Eine Abordnung wurde in den Stadtrat zur Vertretung der in der Versammlung erhobenen Forderungen abgesandt, während die Versammlung unterdessen weiter tagte. Als die Abordnung nach ihrer Rückkehr bekanntgab, daß Oberbürgermeister Scharnagl den Empfang abgelehnt habe, wurde zu Kundgebungen vor dem Rathaus aufgefordert. Da jede Kundgebung im Anschluß an die Versammlung polizeilich verboten war, trat die Polizei diesem Versuch entgegen. Später bildeten sich erneut Gruppen, die versuchten, zum Marienplatz vorzudringen. Zum Schutz des Rathauses wurden deshalb Polizeikräfte bereitgestellt, die den Zug auflösten. Ein weiterer Demonstrationszug bewegte sich singend vor das Arbeitsamt, wurde aber gleichfalls aufgelöst, wobei der Führer festgenommen wurde.

28 000 Mark Pension für Böß?

m. **Berlin**, 23. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die heutige Berliner Stadtverordnetenversammlung verzichtete zum erstenmal seit ihrer Wahl auf polizeilichen Schutz. Trotzdem ging alles ruhig ab und das will bei den gegenwärtigen Zuständen etwas heißen. Die Stadtväter selbst erlebten gleich zu Beginn eine Sensation. Es kursierte die Nachricht, Oberbürgermeister Dr. Böß habe sich bereit erklärt, von seinem Posten zurückzutreten. Man wußte zwar, daß Verhandlungen darüber seit einigen Wochen gingen, doch schienen sie nicht erfolgreich. Unter Führung der Sozialdemokraten verstand man sich endlich dazu, dem Oberbürgermeister seinen Entschluß einigermaßen zu versüßen. Böß erhielt bisher ein Jahresgehalt von 36 000 Mark. Er verlangte daraufhin eine Pension von 28 000 Mark. Diesen erheblichen Betrag scheint man ihm jetzt zugesprochen zu haben und es verlautet, daß der Oberpräsident mit dieser finanziellen Regelung einverstanden wäre.

Nicht einverstanden mit dieser Regelung hat sich bisher die Wirtschaftspartei erklärt, die zwar auch gern will, daß Böß geht, die aber nicht bereit ist, dem ehemaligen Oberbürgermeister eine so hohe Pension zu bewilligen. Sie verlangt, daß die Verhandlungen weitergeführt werden mit dem Ziel, einen erheblichen Abschlag von der geforderten Summe zu erreichen. Aber es steht zu befürchten, daß die Mehrheit im Berliner Rathaus dem scheidenden Manne die erwünschte Pension sichern wird.

Noch keine Spur der Dollar-Fälscher.

* **Berlin**, 23. Jan. **(Funkspruch.)** Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Spur des flüchtigen Fischer alias Voigt zu finden. Das Sonderdezernat der Berliner Kriminalpolizei hat zwar zahlreiche Zuschriften und Mitteilungen erhalten, in denen Angaben über den vermutlichen Aufenthalt des Mitgliedes der Dollarfälscherbande gemacht werden, doch muß geprüft werden, ob diese Behauptungen zutreffend sind. Auch die Großbanken haben ihre Kriminalabteilungen eingesetzt, um zusammen mit Kriminalrat Liebermann nach Fischer zu fahnden. Da sämtliche europäischen Großbanken durch Telegramme unterrichtet sind, dürfte es den Fälschern kaum noch gelingen, ihre Fälschungen abzusetzen.

Um das Zündholzmonopol.

Die erste Sitzung des Reichstags nach Weihnachten / Moldenhauers erste Ministerrede.

* **Berlin**, 23. Jan. **(Funkspruch.)**

Der Präsident eröffnete die erste Sitzung des Reichstags nach der Weihnachtspause um 3 Uhr und gedachte des Ablebens des Abgeordneten Schlüter (Soz.). Er teilte weiter mit, daß in den Enquete-Ausschuß zur Untersuchung der Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft anstelle des zum Reichswirtschaftsminister ernannten Abgeordneten Schmidt (Soz.) der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eingetreten ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte Abg. **Stöcker** (Komm.) die sofortige Beratung des Antrages auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes, das eine Schande und Provokation der Arbeiterschaft sei.

Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso gegen Kommunisten und Deutschnationale ein Antrag, das Zündholzmonopol-Gesetz von der Tagesordnung abzusetzen.

Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt

der Gesetzentwurf über das Zündholzmonopol und die Kreuger-Anleihe.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer leitete die Beratung ein und hielt damit seine erste Ministerrede vor dem Reichstag. Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, bei dieser Beratung einen eingehenden Bericht über die Kassenlage des Reichs zu erstatten. Infolge der Verzögerung der Verhandlungen im Haag und seiner verspäteten Rückkehr nach Berlin könne er diese Absicht nicht durchführen. Er behalte sich vor, im Ausschuß und bei der zweiten Beratung im Plenum die Kassenlage in voller Offenheit und Klarheit darzustellen. Er begnüge sich unter diesen Umständen heute mit wenigen einleitenden Worten. Die Anleihe sei an die Bedingung geknüpft, daß das Monopol am 31. Januar ds. Js. verabschiedet ist. Versuche, diesen Termin hinauszuschieben, hätten leider zu keinem Erfolg geführt. Er bitte deshalb um Beschleunigung der Beratung.

Abg. **Hertz** (Soz.) erklärte, daß auch seine Partei unter diesen Umständen ihre Ausführungen zurückstelle. Sie könne aber keinen Zweifel darüber lassen, daß ihre Zustimmung davon abhängen werde, ob die ursprüngliche Vorlage aufrecht erhalten oder die Abschwächungen des Reichsrats in der Frage der Konsumgesellschaften angenommen würden.

Abg. Dr. **Rademacher** (Dtn.) warf die Frage auf, was der Reichstag angesichts der vorliegenden Tatsachen noch zu beraten und zu beschließen habe. Das deutsche Volk sei auch innenpolitisch immer mehr in Unfreiheit geraten. Noch im September habe Dr. Hilferding erklärt, daß an ein Monopol nicht gedacht werde. (Hört, hört rechts.) Der Redner nannte den vorliegenden Vertrag des deutschen Volkes unwürdig. Freiwillig würden weitere Teile der deutschen Wirtschaft verpfändet, um eine Anleihe zu erhalten. Während die deutsche Wirtschaft unter den Steuerlasten erdrückt werde, lasse man den ausländischen Monopolgewinn steuerfrei.

Abg. Dr. **Neubauer** (Kom.) nannte es eine Lüge, wenn behauptet werde, daß durch den Vertrag die deutsche Zündholzindustrie geschützt werden solle. Seine Partei lehne das Monopolgesetz ab, weil es staatlich garantierte Massenausplünderung sei.

Abg. **Beythin** (D.V.P.) bezeichnete den Entwurf als ein Dokument höchst unerfreulicher Art. Ein deutscher Industriezweig werde damit dem Auslandskapital ausgeliefert. Es werde nur nicht genug beachtet, daß diese Auslieferung schon vor der Kreuger-Anleihe zum größten Teil vollzogen war. Der Rest der deutschen Zündholzindustrie wäre zugrunde gerichtet worden durch die Schleuderkonkurrenz von Sowjetrußland. Der Entwurf ist eine starke Zumutung an die bürgerlichen Regierungsparteien. Wir können ihm nur zustimmen in der Erwartung, daß nun auch die Sozialdemokratie verantwortungsvoll arbeiten wird an einer Senkung der direkten und der Realsteuern. Unannehmbar ist für die Deutsche Volkspartei die Sonderbehandlung der Konsumgenossenschaften. Gegen diese Ausnutzung der sozialistischen Machtposition legen wir schärfsten Protest ein.

Abg. **Borrmann** (Wirtp.) erklärte, ein großer Industriezweig werde durch die Vorlage unter Zwangsbewirtschaftung gebracht. Ueber die Finanzkalamität könne man auch ohne dieses Gesetz hinweg kommen. Die Bevorzugung der Konsumvereine lehnte der Redner ab.

Abg. **Rauch**-München (Bayr. Vp.) bedauerte die kurze Zeit, die dem Reichstag für die Erledigung dieses Gesetzes belassen werde. Die Behandlung der Konsumvereine widerspreche dem allgemeinen Monopol. Sie stehe auch in Widerspruch zur Reichsverfassung, weshalb das Gesetz verfassungsändernden Charakter habe. Seine Fraktion behalte sich die Stellungnahme zu der Vorlage ausdrücklich vor.

Abg. **Fischbeck** (Dem.) betonte, daß die Bedingungen der Kreuger-Anleihe nicht so günstig seien, wenn man die großen Vorteile berücksichtigt, die der Schwedentrust aus dem Monopol ziehen könne. Auch seine Partei sei gegen die Bevorzugung der Konsumvereine. Der Kleinhandel dürfe jedenfalls nicht benachteiligt werden.

Abg. **Stöhr** (Natsoz.) warf den Sozialdemokraten vor, daß sie sich jetzt mit dem ausländischen Zündholzmonopol abfänden, obwohl sie es vorher bekämpft hätten.

Die Vorlage wurde darauf dem Haushaltausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Montag 3 Uhr. Zweite Lesung des Zündholzmonopols. Schluß ½7 Uhr.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 24. Januar.

Landestheater: Faust, 2. Teil, ½8—11 Uhr.
Colosseum: Royal-Mihaels-Theater und das übrige Varieteprogramm, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die Frau, die jeder liebt, bist Du: Beiprogramm, ½9 Uhr.
Kirchlich-liberale Vereinigung: Vortrag Pfr. Mann-Frankfurt: Die Möglichkeit der Kirche in der modernen Welt" i. Rathaussaal, ½9 U.
Anthroposophische Gesellschaft: Oeffentl. Vortrag Dr. Bruno Krüger „Von der Christusoffenbarung im Wandel der Zeiten", Waldstr. 8, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Sensations-Programm, 4 und 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Elite-Konzert, 4 Uhr; Operetten- und Schlagerabend, ½9 Uhr; Im Ratskeller Tanz.
Kaffee Museum: Großes Sonderkonzert, ½9 Uhr.
Rodderer, das Abendlokal.
Residenz-Lichtspiele: Napoleon auf St. Helena.
Union-Theater: Die Nacht nach dem Verrat; Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Zwischen Vierzehn und Siebzehn; Beiprogramm.
Schauburg: In der Heimat, da gibts ein Wiedersehen; Persönl. Gastspiel von Ludwig Trautmann.

Der Aufgang der Menschheit.

Von

Heinrich Berl.

Es gibt verschiedene Maßstäbe, mit denen man an die Beurteilung eines Werkes herantreten kann. Der Fachkenner wird rein analytisch die Einzelergebnisse prüfen und so das Werk in seine Bestandteile auflösen, der Laienleser wird mehr synthetisch den Gesamtwurf überblicken und damit die Gestaltung, die Bemeisterung eines bestimmten Stoffes bewundern. Die erste Betrachtungsart ist eine mehr wissenschaftliche, die zweite eine mehr künstlerische. Selbstverständlich wäre es gut, wenn beide Betrachtungsarten in einer Person vereinigt wären. Aber wie selten ist das der Fall! Es bleibt nichts anderes übrig, als sich mit der Doppelheit der Einstellung abzufinden und wissenschaftliche Stichhaltigkeit mit künstlerischer Formkraft zu vergleichen.

Vielleicht ist es kein Zufall, daß heute so ziemlich alle Bücher, die einen Wurf darstellen, von der Fachwissenschaft zerpflückt, vom Laienleser bewundert werden. Die Schöpfer selber stehen in diesem Zwiespalt der tatsächlichen Stoffwelt und der künstlerischen Schau. Es seien nur ein paar Namen wie Spengler, Gundolf, Ziegler, Keyserling, Frobenius genannt, damit wir sofort erkennen, was hier gemeint ist. Man hat zum Beispiel Spengler so ziemlich von jeder Fachwissenschaft her tatsächliche Irrtümer nachgewiesen, und doch spürt jeder, daß hier ein Schicksal gezeichnet ist, unter dessen metaphysischem Zwang wir alle stehen. Die „Richtigkeit" muß also offenbar auf einer ganz anderen Ebene gesucht werden, als auf der der Tatsächlichkeit.

Dieses Gefühl hat man auch, wenn man das Buch von Hermann Wirth: „Der Aufgang der Menschheit" (Verlag Eugen Diederichs, Jena) betrachtet. Obwohl auf einem ungeheueren Tatsachenmaterial gegründet, kann seine Stärke unmöglich in seiner Tatsächlichkeit beruhen, sondern nur in der Kraft künstlerischer Zusammenschau einer Fülle von Einzeldaten. Deshalb können Prähistoriker, Philologen, Ethnologen oder Mythologen nur in der Kritik dieser Einzeldaten möglicherweise recht haben, niemals aber in der Verwerfung des Ganzen. Wenn daher ein Germanist Diederichs geraten hat, er möge die Rechnung ohne den „Wirth" machen, so zeugt das von einem Mißverständnis, das nur aus einer Ueberschätzung herkömmlicher philologischer Ergebnisse kommen kann. So sehr das Recht philologischer Kritik anerkannt werden muß, so wenig kann sie im letzten Grunde entscheidend sein.

Ich bekenne von vornherein, ein Laie zu sein, der selbst „nur" die Gabe des Schauens besitzt und darum auf eine Kritik verzichten muß. Wenn ich trotzdem den Mut habe, an dieses umfassende Werk heranzugehen und darüber zu sprechen, so leitete ich das Recht aus der Bekanntschaft mit Autor und Buch ab. Wer je das Glück gehabt hat, Wirth in einem Vortrag über das Thema seines Werkes sprechen zu hören, der weiß, daß es wenige Menschen gibt, die so aus der Ueberfülle ihrer Kenntnisse und Erkenntnisse zu verschwenden haben, wie Hermann Wirth. Verschwendung aber setzt Besitz voraus.

Es ist schwer, aus einem solchen Riesenwerk auf gedrängtem Raum eine auch nur annähernde Inhaltsangabe zu machen. Es scheint, daß sich drei Hauptgesichtspunkte herausstellen lassen, die uns durch das Labyrinth führen: die Vorgeschichte, die Sprache und die Religion. Der Ausgangspunkt ist offenbar die Sprache. Von ihr aus fand Wirth eine neue Deutung der Vorgeschichte und der religiösen Symbolik des vorgeschichtlichen Menschen. Zunächst hat er allerdings alle ihm erreichbaren Denkmäler des hohen Nordens erforscht, abgebildet und, soweit das möglich war, gesammelt. Dann hat er ihre Symbolik entziffert, eine Tat, die man vielleicht einmal höher einschätzen wird, als die Entzifferung der Hieroglyphen, weil in diesen Sinnbildern der Ursprung aller Religion und Sprache enthalten ist.

Die Vorgeschichte beschäftigt sich mit der Frage der Kultur vor der sogenannten Hochkultur, die wir die geschichtliche nennen. Im allgemeinen sind wir gewohnt, die historische Kultur vom Jahre 5000 v. Chr. etwa beginnen zu lassen, die prähistorische allerdings viele Jahrhunderttausende früher. Es ist immerhin bemerkenswert, daß man auch in prähistorischer Zeit von „Kultur" spricht. Allerdings das was wir „Hochkultur" nennen, lassen wir vor 5000 v. Chr. kaum gelten. Was nun Hermann Wirth getan hat, das ist im Grunde nichts Geringeres, als daß er den Beginn der „Hochkultur" um etwa 10 000 Jahre zurückverlegt hat, so daß also ein großes Stück der „prähistorischen" Kultur mit einem Schlag zur „historischen" geworden ist. Wirth weist nach, daß die Wiege der Kultur-Menschheit nicht das Mittelmeer gewesen ist, wie man bisher angenommen hat, sondern der Atlantische Ozean, d. h. die „Atlantis", von der Platon und Diodor berichten. Die Atlantiker sind im Verlauf von Jahrhunderttausenden aus der arktischen Zone, durch zunehmende Vereisung gezwungen, nach Nordamerika und Nordasien abgewandert. Später dringen sie auch in das mediterrane Gebiet, von wo etwa 5000 v. Chr. die „atlantische" Religion und Kultur, verwandelt, zurückstrahlt über die geschichtliche Menschheit. Das ist es, was Wirth den „Aufgang der Menschheit" nennt.

Die Sprache der Urmenschheit deutet Wirth aus der Schrift. Die Schrift ist Solarschrift. Es handelt sich nicht um „magische Zeichen", wie Jansen annimmt, sondern um Symbole des Jahreskreislaufs der Sonne. Wirth rekonstruiert die atlantischen Zeitalter, deren ältestes, das sogenannte Wolf-Zeitalter, etwa 16 000 bis 14 000 v. Chr. anzusetzen ist. Das arktisch-nordische Jahr besteht ursprünglich aus einer Zehner-Reihe, die südatlantische Kalenderreform verwandelt es in eine Zwölfer-Reihe aus der noch heute die zwölf Monate bestehen. So ist die Schrift Solarsymbolik, wir sprechen sozusagen und schreiben die Symbole des Jahreskreislaufs. Die Schrift wurde also nicht erst von den Phönitern erfunden, sondern ist mindestens im Jahre 8000 v. Chr., im sogenannten Stierzeitalter, entstanden. So wird überhaupt erst die Bedeutung der Runenschrift vollkommen erfaßt. Sie ist nicht, wie man irrtümlich angenommen hat, aus der lateinischen Schrift entstanden, vielmehr unmittelbarer Ablömmling der Solarschrift des Nordatlantikus.

Diese Entdeckung Wirths ist von geradezu unabsehbarer Bedeutung für die gesamte Menschheitskultur. Sie zeigt uns, wie sehr wir noch heute in „prähistorischer" Anschauung leben, sprechen, denken, wie unrecht es überhaupt ist, hier eine Schranke aufrecht zu erhalten, die in Wirklichkeit nie bestanden hat. Zwischen dem solaren Mythos und dem heliozentrischen Weltbild z. B. ist nur ein gradueller Unterschied, kein prinzipieller. Und ebenso ist es mit der Schriftsymbolik und der heutigen Schriftsprache. Noch heute ist das „System der kosmischen Entsprechungen", dessen Entdeckung man den Babylonern einst zugeschrieben hat, genau das gleiche, wie in prähistorischen Tagen, nur mit dem Unterschied, daß Schuft darüber liegt, und daß wir die Zusammenhänge erst wieder sehen lernen müssen. Zu diesem Sehen ist uns Wirth zweifellos ein großer Führer.

Dieses Sehen ist aber ein wirkliches Sehen, denn es ist ein religiöses. Das ist das allererstaunlichste und doch allerselbstverständliche an diesem Werk, daß es die letzten Wurzeln der Menschheitskultur in der Religion aufzeigt. Gottessohn und Gottesmutter, Kreuz und Grab, nahezu die gesamte Symbolik des Christentums, findet sich in dieser Urschrift wieder, die zugleich Ausdruck der Urreligion ist. Jahr, Gott, Mensch, Baum, Mutter: sie alle sind in Sonnenlaufideogrammen festgehalten und der Menschheit überliefert. Es ist keine Frage: die Verbundenheit aller Religionen mit den Jahrzeiten (Liturgie und Festtage), ist nichts anderes als Ausdruck der kosmischen Verbundenheit mit der Sonne und dem Jahreskreislauf.

Ich maße mir, wie gesagt, nicht an, Kritik zu üben, so wenig wie ich mir anmaße, zu behaupten, daß alles stimme, was Wirth sagt. Aber ich glaube wirklich, daß von diesem Werk einmal eine geistige Neuorientierung ausgehen wird, die den ewigen Sinn aller Kultur erfaßt. Ob damit etwas gewonnen sein wird? Das scheint mir außer allem Zweifel. Denn nur die Erkenntnis der Quellen vermag die Ströme der Jahrtausende zu entgiften und sie dem Ozean einer geeinten Menschheit zuzuführen.

Die erste europäische Zeitung. Anläßlich einer Streitfrage über die erste europäische Zeitung hatte eine belgische Zeitschrift behauptet, daß die „Nieuwe Tijdinghe", die Zeitung des Antwerpeners Abraham Verhoeven, die im Jahre 1606 zum ersten Mal erschien als die älteste Zeitung Europas anzusprechen sei. Neuere wissenschaftliche Arbeiten haben aber, wie der „Carnet de la Semaine" schreibt, ergeben, daß dieses belgische Blatt erst im Jahre 1620 das Licht der Welt erblickte. Die Nieuwe Tijdinghe erschien je nach Bedarf ein- zwei oder dreimal in der Woche. Das Privilegium war ihr vom Erzherzog Albert, dem Gouverneur der Niederlande erteilt. Nach dem gegenwärtigen Stand der zeitungswissenschaftlichen Forschungen sind die „Ordinarii Avisa" die erste europäische Zeitung. Sie wurden zum ersten Male im Jahre 1609 in Straßburg von Johann Carolus ausgegeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der landwirtschaftliche Einheitsverband gesichert

Der Landtag genehmigt die Staatsbürgschaft. — Kritik an Vergangenem, Vertrauen in die Zukunft. Der Haushalt des Landtags und des Rechnungshofes angenommen.

Am Donnerstag gab es wieder einmal besetzte Tribünen und Logen. Den Hauptteil der Besucher stellten die Vertreter der Landwirtschaft und ihre Führer, an deren Spitze Präsident Keidel von dem Einheitsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden. Lebensfragen der Landwirtschaft bildeten den Auftakt der gestrigen Nachmittagssitzung, stand doch die Regierungsdenkschrift über die Bürgschaft des badischen Staates als Erfordernis für die Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Debatte. „Die Notlage der Landwirtschaft hat ein beängstigendes Ausmaß erreicht", wird in der Denkschrift festgestellt. Darum sucht man auch allenthalben nach Mitteln und Wegen, den Niedergang der Landwirtschaft aufzuhalten, von denen am wirksamsten immer noch die Selbsthilfe ist. Da der Staat in deren Förderung eine Staatsaufgabe erblickt, ist er bemüht, der auf den Karlsruher und Freiburger Verbandstagen vom 28. November 1929 beschlossenen Verschmelzung der beiden großen Genossenschaften zum Einheitsverband die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Hierzu gehört vor allem die vollzogene finanzielle Bereinigung, die durch den Zusammenbruch der Badischen Bauernbank notwendig wurde. Nachdem Reichsregierung, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und die Preußische Zentralgenossenschaftskasse tatkräftig der Sanierung des Genossenschaftswesens in Baden vorgearbeitet haben, ist es nun am badischen Staate gelegen, durch Uebernahme einer Staatsbürgschaft in Höhe von 900 000 RM. das Einigungswerk zu besiegeln. Hätte der Landtag gestern die Staatsbürgschaft abgelehnt, wäre die Auszahlung der in Aussicht gestellten verlorenen Zuschüsse und Kredite der Reichsstellen und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse unterblieben und der badische Bauernstand mit mittelbaren Verlusten und mit preisgegebenen Ersparnismöglichkeiten in Höhe von vielen Millionen Reichsmark belastet worden. Gleichzeitig stand das Gesetz über eine Bürgschaft Badens für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.G. in Tauberbischofsheim zur Beratung. Es handelt sich hier allerdings nur um eine Verlängerung der am 31. Dez. vor. Jahres erloschenen selbstschuldnerischen Bürgschaft des Landes in Höhe von 300 000 RM. bis zum 31. März 1930.

Die ganze Aussprache entrollte das unerfreuliche Bild der bis zur Verschmelzung in Baden bestehenden Zersplitterung des badischen Bauerntums. Die ersten und besten Kräfte der Genossenschaften waren durch den gegenseitigen Kampf in Anspruch genommen, der zudem häufig zu einer Austragung der weltanschaulichen und parteipolitischen Meinungsverschiedenheiten auf dem Rücken der Genossenschaften wurde. Die Ereignisse bedingten es, daß das Rondell in der Hauptsache zum Tribunal für den Badischen Bauernverein wurde. Auch im Plenum konnte die Frage, wohin die vom Staate für landwirtschaftliche Organisationen gegebenen Gelder gekommen sind, nur negativ in der Richtung beantwortet werden, daß nach einer Erklärung des Innenministers kaum Anlaß gegeben ist, rechtswidrige Handlungen für den Zusammenbruch verantwortlich zu machen. Nun soll durch die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Versuch einer Klärung gemacht werden, der vielleicht doch am besten der Uebernahme einer Bürgschaft von 900 000 Mark hätte vorausgehen sollen. So sehr aber auch an Vergangenem Kritik geübt wurde, so einmütig traten alle Parteien hinter das Einigungswerk. In die Führer des Einheitsverbandes darf man das Vertrauen haben, daß sie die badische Landwirtschaft besseren Zeiten entgegenführen wird.

Im Eiltempo und ohne daß die Opposition mit Ausnahmen der Kommunisten und Nationalsozialisten das Wort ergriffen hätte, wurde zum Schluß der Voranschlag des Landtages und des Rechnungshofes verabschiedet. Die vielgeschmähten Abgeordneten gaben dabei selbst das gute Beispiel der Sparsamkeit, indem sie einstimmig der Herabsetzung der Aufwandsentschädigung um 34 000 Mark jährlich zustimmten.

Sitzungsbericht.

Präsident Dr. **Baumgartner** eröffnete die Plenarsitzung um 3¾ Uhr. Nach Bekanntgabe der Neueingänge wurden vor Eintritt in die Tagesordnung zwei kurze Anfragen des Abg. **Großhans** (Soz.) beantwortet. Wegen Verlängerung der

Zulassung von Straußwirtschaften in Baden

über den 1. Februar hinaus antwortete der Regierungsvertreter, daß die Regierung in Anbetracht der schwierigen Absatzverhältnisse im Winzergeschäft von einer generellen Verlängerung absehen müsse. Die Bezirksämter könnten aber im einzelnen Falle solche Gesuche berücksichtigen, jedoch nicht zwei Monate über den 1. Februar hinaus. Im zweiten Falle wurde angefragt, ob in Baden nicht wie in Preußen eine generelle

Jahreserlaubnis für periodisch wiederkehrende Tanzveranstaltungen

erteilt werden könne, wie dies in Preußen der Fall sei. Von Regierungsseite wurde hierzu erklärt, daß eine Abweichung von den einschlägigen Bestimmungen in Baden nicht für wünschenswert gehalten werde.

Staatsbürgschaften für die Landwirtschaft.

Abg. Dr. **Föhr** (Ztr.) erstattete sodann einen eingehenden Bericht über die Ausschußverhandlungen über Bürgschaften des badischen Staates als Erfordernis für die Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden, sowie über ein Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.-G. in Tauberbischofsheim.

Von kommunistischer Seite wurde beantragt, daß der Untersuchungsausschuß zur Untersuchung des Geschäftsgebarens der Badischen Bauernbank und der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bauernvereins aus Vertretern aller Parteien gebildet werden müsse. Dieser Ausschuß müsse unmittelbar dem Landtag Bericht erstatten.

In der Aussprache erklärte

Abg. **Bock** (Komm.), daß die Kommunisten die Bürgschaften ablehnen. Die Schuldigen in Freiburg müßten zur Rechenschaft gezogen werden. Bei der Abwicklung der in die Staatsbürgschaft einbezogenen genossenschaftlichen Debitoren müßten die kleinbäuerlichen Betriebe schadlos gehalten werden. Auch in Tauberbischofsheim müßte eine gründliche Untersuchung einsetzen.

Abg. **Maier** (Soz.) erklärte, seine Fraktion werde nur schweren Herzens den Bürgschaften zustimmen. Die Sozialdemokraten wünschen ebenfalls restlose Aufklärung in beiden Angelegenheiten und werde Verdunkelungsversuche nach keiner Seite hin unterstützen.

Abg. **Hilbert** (B.- u. W.-P.) stimmte den Bürgschaften für die neue Landwirtschaftsbank zu, um das Einigungswerk der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht zu gefährden. Die Bürgschaft für die Zentrale der Lagerhäuser A.-G. werde er ablehnen, weil dort unverantwortlich gewirtschaftet worden sei.

Abg. Dr. **Mattes** (D. Vp.) bezeichnete die beiden Kapitel als die trüblichsten der badischen, vielleicht auch der deutschen Landwirtschaft. Man verlange die Zustimmung zur Unterstützung, wolle aber die Ursachen der begangenen Fehler mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zudecken. Die Deutsche Volkspartei werde der Bürgschaft nicht zustimmen, ohne daß Aufklärung über die ursächlichen Fehler geschaffen sei. Auch die Darlehensverlängerung für Tauberbischofsheim sei abzulehnen. Von der Einheitsorganisation habe man den Eindruck, daß sie in jedem Augenblicke ihren Aufgaben gewachsen sei. Die Einheitsorganisation sei wirklich saniert. Von den Personen, die jetzt an der Spitze der neuen Organisation ständen, habe man den Eindruck gewonnen, daß sie in den letzten Jahren mit solcher kaufmännischer Sorgfalt und Ordnung ihr Amt verwaltet hätten, daß man die vollkommene Garantie habe, ein durchaus solides und vertrauenswürdiges Unternehmen vor sich zu haben. Dieses Vertrauen in die Zukunft sei gerecht.

Abg. **Merk** (Natsoz.) erklärte, daß auch seine Fraktion sich der Stimme enthalten werde. Sie sei grundsätzlich für die Einigung, halte aber den Weg, der hierfür vorgeschlagen werde, nicht für gangbar.

Abg. **Hofheinz** (Dem.) betonte, daß die Solidarität in der Landwirtschaft nicht in den bäuerlichen Schichten versagt habe, es sei mehr eine Versagung der Führer festzustellen. Im Interesse der vielen tausend Landwirte habe der Reichsernährungsminister Gelder, die ursprünglich nur zum Aufbau neuer Einheitsverbände vorgesehen gewesen seien, zur Sanierung einzelner Verbände gegeben. Auch die Demokraten würden sich der Stimme enthalten, weil nicht die restlose Nachprüfung möglich gemacht werde. Der Verlängerung der Bürgschaft für Tauberbischofsheim könnten die Demokraten nicht zustimmen. Für den Einheitsverband sei wünschenswert, daß er sich frei halte von Politik und sonstigen einseitigen Interessen.

Eine Erklärung, die von dem Abg. **Berggötz** (Ev. Vd.) verlesen wurde, war auf der Pressetribüne völlig unverständlich.

Abg. **Heck** (Ztr.) nahm den Bauernverein in Schutz. Wie von anderer Seite, so wurde auch von dem Redner die Bedeutung des Einigungswerkes für die ganze Landwirtschaft hervorgehoben.

Abg. **Habermehl** (D.N.) erklärte für seine Gruppe, daß diese nicht ohne weiteres den Staatsbürgschaften zustimmen könne. Es sei ein betrübliches Bild, das sich im Landtag entrollt habe.

Innenminister **Wittemann** wandte sich hauptsächlich gegen die Behauptung, das Material sei zur Prüfung den Parteien nicht zugänglich gemacht worden. Er müsse feststellen, daß von der Prüfungsmöglichkeit kein Gebrauch gemacht worden sei. Wenn von einer Seite gegen das Strafrecht verstoßen worden sei, so sei die Regierung für strenge Ahndung. Nach Meinung des Ministers würden Vergehen kaum vorliegen, da Prüfungen durch einen Revisionsverband regelmäßig vorgenommen worden seien.

Abg. Dr. **Mattes** (D. Vpt.) stellte fest, daß die Millionenbeträge, die der früheren Freiburger Organisation zufließen, dazu dienen, die Verluste zu decken. Das Geld für die Karlsruher Organisation diene aber zur Abschreibung der Sachwerte, die noch nicht abgeschrieben seien, was eine wesentliche wirtschaftliche Stärkung für den Einheitsverband bedeute. Der Redner schloß: „Wir machen die Vertuschungspolitik, die der Bauernverein getrieben hat und die der Minister machen will, nicht mit!" — Minister **Wittemann** wies erregt diesen Vorwurf zurück. — Abg. Dr. **Mattes** erklärt fortfahrend, die Nachprüfung könne nicht in einer halben Stunde vorgenommen werden. Man müsse feststellen können, wie groß die Verluste seien, die durch die Geldgabe an landwirtschaftliche Organisationen entstanden seien, soweit dieses Geld für andere Zwecke Verwendung gefunden hätte.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wurde die

Abstimmung

vorgenommen.

Die Regierungsdenkschrift wurde zur Kenntnis genommen.

Der Gesetzentwurf über die staatliche Bürgschaft für einen Kredit an die Badische Bauernbank wurde in erster Lesung angenommen mit den Stimmen der Regierungsparteien und des Ev. Volksdienstes. Dagegen stimmten die Kommunisten. Die übrigen Parteien enthielten sich der Stimme. In zweiter Lesung wurde über den Gesetzentwurf namentlich abgestimmt. Mit Ja stimmten 53, mit Nein 3 Abgeordnete. 18 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Der Antrag des Ausschusses, die Regierung solle besorgt sein, daß bei der Abwicklung der in die Staatsbürgschaft einbezogenen genossenschaftlichen Debitoren größere Härten vermieden werden, wurde mit 35 Stimmen (Zentr., Soz. u. Wirtschaftsparteiler) angenommen, mit 35 Stimmen der übrigen Parteien, ausschließlich der kommunistischen Enthaltungsstimmen, abgelehnt. Der Präsident gab mit seiner Stimme den Ausschlag für Annahme des Antrags.

Mit allen gegen die drei Stimmen der Kommunisten bei sechs Enthaltungen (Natsoz.) beschloß der Landtag, einen Ausschuß zur Untersuchung des Geschäftsgebahrens der Badischen Bauernbank e.G.m.b.H. Freiburg und der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins einzusetzen, der dem Landtag über das Ergebnis seiner Untersuchung, soweit es nicht vertraulich ist, Bericht erstattet.

Der Gesetzentwurf über eine Bürgschaft des Landes Baden für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.-G. wurde in erster und zweiter Lesung mit 48 gegen 27 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Nationalsozialisten, Deutschnationale, Kommunisten, Ev. Volksdienst, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bauernpartei.

Die Regierung wurde einstimmig beauftragt, durch einen Vertrauensmann die Abwicklung der Geschäfte der Zentrale in Tauberbischofsheim zu überwachen und über das Ergebnis dem Landtag Bericht zu erstatten.

Beratung des Staatsvoranschlags.

Nach 7 Uhr abends trat der Landtag in die Beratung des Voranschlags des Landtags ein. Zu diesem stellt der Haushaltsausschuß den Antrag, der Landtag wolle den Voranschlag des Landtags in den Ausgaben und Einnahmen mit der Maßgabe genehmigen, daß in Kapitel 1 Titel 8. Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten, der Betrag von 371 000 RM. gekürzt wird auf 337 000 RM., wodurch sich die Jahresausgabe im ordentlichen Etat um 34 000 RM. ermäßigt auf 667 390 RM.

Nach der Berichterstattung des Abg. **Reinbold** (Soz.) setzte sich Abg. **Ewald** (Ev. Vd.) dafür ein, daß auch die Gruppen eine Vertretung in den Ausschüssen erhalten.

Abg. **Köhler** (Natsoz.) erklärte, seine Partei werde die Mittel für den Landtag nicht bewilligen. Auch **Böning** (Komm.) sprach sich gegen den Voranschlag des Landtages aus. Dieser wurde mit der beantragten Kürzung mit allen gegen 8 Stimmen (Natsoz. und Komm.) angenommen.

Die Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten auf Aufhebung der Einschränkung der Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen wurden abgelehnt.

Der Voranschlag des Rechnungshofes wurde ohne Aussprache gegen 8 Stimmen angenommen.

Um 7 45 vertagte sich das Haus auf Freitag vormittag 11 Uhr.

Die Badener Kammermusikfeste kommen nach Berlin.

DZ. **Baden-Baden**, 23. Jan. Wir haben bereits berichtet, daß der Baden-Badener Stadtrat die Mittel für die Weiterführung der deutschen Kammermusikfeste in Baden-Baden aus dem Voranschlag gestrichen hat. Die Musikfeste der deutschen Kammermusik werden nunmehr in Berlin abgehalten. — An den Musikfesten soll auch die Funkversuchsstelle der staatlichen Musikhochschule beteiligt sein.

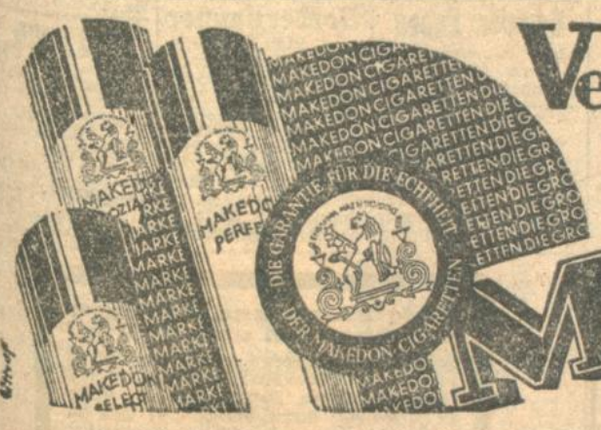
Offenburger Kunstnotizen.

Offenburg, 22. Jan. Die einheimische Sopranistin Hermine Zepp veranstaltete erstmals hier einen eigenen Liederabend. Das Programm war mit viel Geschmack zusammengestellt und führte von Pergolese, Gluck und Carissimi über Schubert, Schumann, Brahms, Dvorak, Hugo Wolf zu Richard Strauß. Es bot eine Auswahl von Liebesliedern, deren erste im italienischen Urtext gesungen wurden. Gerade durch diese Gesänge ganz verschiedener Meister konnte Frl. Zepp zeigen, daß ihre Gesangskultur den verschiedenen Meistern gerecht wird. Die Sängerin hat ihre feingebildete Stimme dem Charakter der Kompositionen anzupassen gewußt und mit entzückender Frische die Italiener und Gluck zu Gehör gebracht, wie auch Schubert und Schumann und vor allem Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauß ihr trefflich gelungen sind. Die Stimme ist kein hochdramatischer Sopran, aber doch groß, in allen Lagen gleichmäßig gebildet und gibt die lyrischen Gesänge mit tiefer Ausdruckskraft. Eine prächtige Schlußleistung waren „Traum durch die Dämmerung" und „Ständchen" von Richard Strauß. Oberprimaner Köbel, der sich bei einer Reihe von Offenburger Veranstaltungen als Pianist bestens bewährt hat, begleitete Frl. Zepp sicher am Flügel. Köbel paradierte nie als „Wunderkind", aber zeigte in seinen jungen Jahren schon eine hohe Begabung und Reife. — Das Theater hat uns durch die Südwestdeutsche Bühne die Dramatisierung der Novelle „Karl und Anna" gebracht. So ausgezeichnet die Darstellung auch war, es dünkte uns, daß der Wert der Novelle eben doch größer ist, als die dramatische Gestaltung. Die Volksbühne (Badisches Künstlertheater) brachte als Erstaufführung für Offenburg Nexös „Die Leute auf Dangaard". Das Stück hat starken dramatischen Wert, seine Tendenz liegt natürlich einer Volksbühne ganz besonders und dank einer geschlossenen künstlerischen Wiedergabe war auch die Wirkung tief. Beide Theaterveranstaltungen waren sehr gut besucht. Es konnte erreicht werden, daß nun zwei Theatergemeinden hier bestehen, während früher, als nur eine Bühne in Offenburg spielte, nicht einmal eine ihr Dasein fristen konnte. — Der Orchesterverein probt gegenwärtig die vierte (romantische) Brucknersymphonie. Man wird das außerhalb Offenburgs als ein Wagnis bezeichnen, aber man darf nach den letzten Proben schon die Ueberzeugung haben, daß dieses Wagnis unternommen werden durfte. Das Orchester läßt es sich unter seinem Führer, dem städt. Musikdirektor Schlager, angelegen sein, das große Werk zu meistern. Es wird bei dem am 28. Januar stattfindenden Konzert 60 Musiker zählen.

Bund für Volkskunstabende.

— **Freiburg i. Br.**, 22. Jan. In Freiburg i. Br. schlossen sich fast alle Vereine, welche sich mit Kulturfragen befassen, zu einem Bund zusammen, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Volkskunstabende, in welchen hervorragende Kunstwerke durch bedeutende Künstler zu Gehör gebracht und erläutert werden, zu veranstalten. Ein Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz von Musikdirektor Heinrich Pfaff bereitet für den 3 Februar einen Werbeabend vor, dem dann die regelmäßigen Volkskunstabende folgen. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß jeder daran teilnehmen kann. Dem Arbeitsausschuß gehören noch an: Komponist Eberhard Ludwig Wittmer, Redakteur Dr. Gießler, Verwalter Rudolf Schwarz, Musikdirektor Gustav Bier, Gewerkschaftssekretär Kappes und Bezirksrat Schramm. Auch in anderen Orten sollen Volkskunstgemeinden gegründet und diese dann zu einem großen Bund vereinigt werden. Denn erst durch einen solchen Zusammenschluß ist es möglich, daß diese Organisation für Konzertbesucher und Künstler zum Segen werde.

= **Hohenwettersbach**, 22. Jan. **(Gesangswettstreit.)** Zu dem an Pfingsten stattfindenden Gesangswettstreit des Gesangvereins „Liedertafel" liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor, sodaß zu erwarten ist, daß beim Delegiertentag am nächsten Sonntag sich noch so viel Vereine für den Wettstreit interessieren, daß er gesichert ist. Als Preisrichter amtieren nur erfahrene Fachleute. Der Wettstreit findet in einer großen, akustisch hervorragenden, etwa 1500 Personen fassenden massiven Holzhalle statt.



Versuchen auch Sie unsere MAKEDON CIGARETTEN

SOZIAL 4 ₰
PERFEKT 5 ₰
SELECT 6 ₰

Sie sind aus den besten und edelsten Tabaken der Welt hergestellt. Dieses garantiert Ihnen nicht nur einen reinen Genuß, sondern schützt auch Ihre Gesundheit vor jedem schädlichen Einfluß.

Generalvertretung: Xaver Kollöfel, Baden-Baden, Langestr. 52.

Unfall-Chronik.

Ein Baden-Badener in Frankfurt tödlich verunglückt

:: **Frankfurt a. M.**, 23. Jan. **(Drahtbericht.)** Am Donnerstag nachmittag wollte der aus Baden-Baden stammende Arzt Dr. Mayer, der hier im Hotel Salzhaus wohnte, auf einen fahrenden Straßenbahnzug aufspringen. Da ihm dies nicht gelang, sprang Mayer wieder zurück und geriet unter einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnzug. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause starb.

*

ep. **Pforzheim**, 23. Jan. **(Das Opfer eines Autounfalles.)** Nach 1½jährigem Schmerzenslager wurde der im Juni 1928 verunglückte Goldarbeiter Eugen Fischer erlöst. Bei einer Autofahrt im Würmtal kam das Fahrzeug ins Schleudern, wobei der Genannte schwere Verletzungen davontrug, während die anderen Mitfahrenden mit dem Schrecken davonkamen. Zuerst mußte dem Verunglückten der rechte Fuß abgenommen werden, doch konnte die nun sich ergebende Blutzersetzung nicht aufgehalten werden.

Ein 70-Jähriger ertränkt sich.

(†) **Schallbach** bei Kandern, 23. Jan. Der in den 70er Jahren stehende Schacherer hat sich im Weiher ertränkt. Mit ihm ist einer der letzten Handweber des Kandertals dahingegangen. Als solcher war er im Markgräfler Tal wohlbekannt.

Ein Brandstifter verhaftet.

Zell-Harmersbach, 23. Jan. In der Nacht zum Donnerstag wurde das Oekonomiegebäude des Gasthauses zur „Krone" eingeäschert. In dem alten Winkel der Unterstadt bestand große Gefahr, daß das Feuer auf andere Gebäude übergreifen würde. Der Feuerwehr gelang es jedoch, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nach Lage der Sache konnte nur Brandstiftung angenommen werden; der Täter wurde auch alsbald in der Person eines noch nicht 21 Jahre alten zur Zeit erwerbslosen Maurers festgestellt. Er gestand die Brandlegung und wurde in Haft genommen.

= **Oberschopfheim**, Amt Lahr, 23. Jan. **(Gemeine Tat.)** Dem als Musiker weit bekannten 88 Jahre alten Franz Gallus, Veteran von 1866 und 1870/71 wurde von zwei Zigeunern, die von ihm Nachtherberge verlangten, seine Geige, ein sehr wertvolles Instrument, gestohlen.

Nachrichten aus dem Lande.

-r- **Hochstetten**, 23. Jan. **(Reichsgründungsfeier.)** Der hiesige Militär- und Kriegerverein konnte durch den 1. Vorstand, Fabrikant Husser, bei seiner Reichsgründungsfeier zahlreiche Gäste begrüßen. Im Mittelpunkt standen zwei Vorträge, von dem Präsidialmitglied des Badischen Kriegerbundes, Lehr, und Hauptlehrer Häberle. Tiefempfundene vaterländische Worte sprachen Bürgermeister Nees, Pfarrer Riemensperger, und vom Nachbarverein Liedolsheim Roth-Dettenheim

ek. **Ettlingen**, 22. Jan. **(Musikalisches.)** In der Festhalle gab der hiesige Musikverein ein Konzert, das aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr stark besucht war. Der Dirigent Krause bot auch hier wieder sein Bestes, was der lebhafte Beifall der Zuhörer bewies. Bei der Polizeikapelle aus Karlsruhe war das Konzert vom Anfang bis zum Ende wie aus einem Guß: rein in harmonischer Klangwirkung, exakt im Einsatz. Der Dank der Zuhörer an Obermusikmeister Heisig wurde u. a. durch einen Blumenstrauß zum Ausdruck gebracht. Es schloß sich der Tanz an, zu dem eine kleine Abteilung der Polizeikapelle aufspielte.

-o.- **Bretten**, 23. Jan. **(Verschiedenes.)** Die hiesige Pferdezuchtgenossenschaft beging ihre Hauptversammlung unter dem stellvertretenden Vorsitz von Karl Henning. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vet.-Rat Dr. Zettler ging hervor, daß die Genossenschaft gute Leistungen aufzuweisen hat. Das bewiesen auch die Preise, die sie bei der Ausstellung in Bruchsal zugeteilt erhielt. Von besonderer Anregung waren die Ausführungen des Vet.-Rat Dr. Väth-Heidelberg. Seine Rede gipfelte in den Forderungen: Deckung des Bedarfs im Inland, bessere Aufzucht, bessere Preise. Ueber die Hufbeschlagsbewertung gab Dr. Väth dem Schmied wie dem Landwirt wertvolle Fingerzeige. Mehrere Schmiede erhielten Medaillen und Diplome. Nach einem belehrenden Filmvortrag schloß die Versammlung mit der Auszahlung der Prämiengelder. — Die 51. Jahresversammlung des Kriegervereins war sehr gut besucht. Der 1. Vorsitzende Ammann berichtete über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Die Zahl der Mitglieder beträgt zurzeit 364. Mehrere Kameraden erhielten Auszeichnungen für 40- bezw. 25jährige Mitgliedschaft. Dem Wunsche des 1. Vorsitzenden, ihn nach 24jähriger Amtsführung seines Amtes zu entheben, wurde entsprochen. Aus Dankbarkeit für seine treuen Dienste, denen der Ehrenvorsitzende Dr. Gerber warme Worte der Anerkennung zollte, ernannte man ihn zum Ehrenvorsitzenden. Zum neuen Vorstand wurde Ludwig Landmesser gewählt.

m. **Rastatt**, 23. Jan. **Die städtische Wanderfürsorgestelle** wurde nach der vom städtischen Fürsorgeamt angelegten Uebersicht im Jahre 1929 von insgesamt 6853 Durchreisenden, darunter 837 Jugendliche im Alter von 15—20 Jahren, in Anspruch genommen. Verabreicht wurden im ganzen 1419 Mittagessen, 5434 Nachtessen und 5434 Frühstück.

:=: **Griesbach** b. Oppenau, 23. Jan. **Der Bürgerausschuß** genehmigte in seiner letzten Sitzung die Erhöhung der Umlage von 80 auf 95 Pfennig. Der Voranschlag schließt mit einer Ausgabensumme von fast 210 000 Mark ab. Dies ist auf den Rückgang der Holzeinnahmen zurückzuführen. Der Geländeerwerb für den Bahnbau verschlang 60 000 Mark. Ein Teil dieser Summe wurde durch einen Holzhieb aufgebracht. Der Fehlbetrag muß durch Kapitalaufnahme gedeckt werden. Der Restbetrag für die Bezahlung des Dieselmotors des Elektrizitätswerkes muß ebenfalls durch Kapitalaufnahme aufgebracht werden.

fz. **Kehl**, 23. Jan. **(Kehl als Studienobjekt.)** Mitte Februar werden voraussichtlich 25 Studenten aus der Reichshauptstadt einige Tage hier Aufenthalt nehmen, um ihre Studien bezüglich der Verhältnisse im Grenzgebiete zu erweitern.

ie. **Zell-Weierbach**, 23. Jan. **(Beerdigung.)** Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde Ratschreiber Hauser zu Grabe getragen. Der Verblichene, der nur 50 Jahre alt geworden ist, wirkte 25 Jahre lang treu und gewissenhaft als Ratschreiber. Am Grabe wurde ihm manch ehrender Nachruf gewidmet und zahlreiche Kranzspenden zeugen von der Dankbarkeit und Verehrung seiner Mitbürger.

Freiburg, 23. Jan. **(Spielplan des Stadttheaters.)** Montag, 27. Januar: „Der Gedanke". — Dienstag, 28. Januar: „Weekend im Paradies" — Mittwoch, 29. Januar: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua" (nachmittags), „Friederike" (abends). — Donnerstag, 30. Januar: „Die Bohème". — Freitag, 31. Januar: „Palucca" (einmaliges Tanzgastspiel). — Samstag, 1. Februar: „Der Kaiser von Amerika". — Sonntag, 2. Februar: „Die Zauberflöte" (nachmittags), „Weekend im Paradies" (abends). — Montag, 3. Februar: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua".

w. **Freiburg**, 23. Januar. **Die Badische Landwirtschaftsbank** (Bauernbank) ist zurzeit im Umziehen begriffen, nachdem das in der Bismarckstraße gelegene, bislang der Hauptbank, dem Bauernverein und den Genossenschaften dienende große Gebäude an das Weinbauinstitut günstig verkauft worden ist. Als in Frage kommendes Banklokal ist die bisherige Filiale der Bank in der Bertholdstraße, gegenüber dem Bursengang, in Aussicht genommen. Wohl erst nach Wochen ist der Umzug beendet. Der Bauernverein und die übrigen Stellen werden räumlich abgetrennt und dadurch die Zusammenlegung der Bank ermöglicht.

Kündigungen der Stadt Heidelberg.

)-(**Heidelberg**, 23. Jan. Es haben in den letzten Tagen 40 Arbeiter ihre Kündigung erhalten, weitere 28 Kündigungen sollen erfolgen.

Deutsche Demokrat. Partei
Ortsverein Karlsruhe

ladet ein zu einer Versammlung auf Samstag, 25. Januar abends 8½ Uhr, im kleinen Saal des Konzerthauses

Reichsminister
Dietrich

spricht über:
Unsere Innen- u. Außenpolitik

Unsere Mitglieder, Gäste u. Freunde sind herzlich eingeladen

Massagen
Wirksame Schönheitspflege Manicure
Ideale Haarentfernung Pedicure
in und ausser dem Hause
FRAU HERRMANN
Kaiserstr. 241 I., Tel. 7633

Haus-Standuhren
kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.
Wir gewähren Ihnen: 10 Jahre schriftl. Garantie. Lieferung: Franco Haus. Jede Uhr wird jährlich einmal durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung.
Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs. [N1392
Hausuhren, G. m. b. H.,
Schwenningen a. Neckar (Schwarzwald)
Alleenstraße 17.

Für Fastnacht u. Bälle alle Sorten (B875
Perücken
sehr billig zu verkauf. Kaiserstr. 86, 2. Stock.

Offene Stellen
Weiblich

Verkäuferin
Tabakbranche, sof. aushilfsweise gesucht. Griebel, Werderpl. 23. (FB5717)

Junges (FH8930)
Servierfräulein
zur Aushilfe gesucht. Körnerstraße 25.

Tücht. Stütze
die auch Krankenpflege versteht, zu alter Dame und Tochter gesucht. Adresse: Buchenberger Konstanz, Postfach 83. (4832a)

Fräulein oder Frau
5—6 Stund. tägl. in Junggesellenhaush. gesucht. Kochen kommt n. in Frage. Es wird auf eine absolut ehrl. Person Wert gelegt. Vorzustellen Samstag von 2—8 Uhr nachm. (3083 Kriegsstr. 53, part.

Jung. Mädchen
für Küche und Hausarbeit, gut empf., von kinderl. Familie per bald gesucht. Kaiserstr. 121, part. Vorzustellen von 10—11 Uhr und 5—6 Uhr. (3084

Jung. Mädchen f. kl. Haush. (2 Pers.) ges. Nähkenntn. erw. Hofsäß, Welfenstraße 9. (B883)

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 19. Januar unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel [F.H.8911
Heinrich Kissling
Privatmann.
Die Bestattung fand in aller Stille statt.
Karlsruhe, den 22. Januar 1930.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Kissling.

Stellengesuche

Tüchtiger
Herrenfriseur
und Bubikopfschneider sucht eine Stelle auf 1. Febr. als Volontär im Damensalon. Angeb. u. H758 an die Bad. Pr.

Weiblich

Stenotypistin
sucht Stellg. auf 1. Februar. Angeb. unt. Nr. W772 an die Bad. Pr.

Tücht. Servierfrl.
sucht sofort od. später Stellung in gut. Rest. Zimmer u. etwas Beihilfe im Haushalt wäre sehr angenehm. Angeb. unt. Nr. F.W. 5718 an die Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

19 Jahre altes
Mädchen
ehrlich, fleiß., von gut. Hause, sucht eine Stelle in Bäckerei od. Konditoreiladen. Offert. u. S743 an Bad. Presse.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden verschied heute früh ¾4 Uhr mein lieber Mann (3082
Eduard Wagner
Oberküfer
im Alter von 72 Jahren.
Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntnis.
Karlsruhe-Mühlburg, den 23. Januar 1930.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Wagner nebst Angehörige.
Beerdigung Samstag nachmittag, 3 Uhr, Friedhof Mühlburg.
Trauerhaus: Rheinstr. 37.

2 große Garagen
(à 2 Personenwagen), sofort oder 1. März zu vermieten. Angeb. unt B527 an Bad. Presse.

1 großer, heller
Werk-, Lager-
oder Ausstellungsraum ca. 4—500 qm, evtl. m. 2 Büroräumen, sofort zu verm. Off. u. C528 an Bad. Presse.

Zu vermieten:
4 Zim.-Wohnung
m. Bad, beschlagn.-frei, p. 1. März od. 1. Apr. zu 135 Mk. Näheres Telef. 558, 10—2 Uhr.

Zimmer

Gut möbliertes
Vorderzimmer
m. el. Licht, Zentrald., Bad u. Telefonbenütz., zu vermieten. (B858) Neue Bahnhofstr. 28, I.

Geheiztes Zimmer
m. Schreibm. Benütz.), steht unentgeltlich zur Verfügung, für jung. od. ält. Dame. Zu erfragen unt. X674 in der Badischen Presse.

Zu vermieten

Südstadt. Schöner Laden
mit 2 Schaufenstern, nebst 2 Zim. Wohnung mit Zubeh., für jedes Geschäft geeignet, alles neu hergerichtet, zu verm. Angeb. unt. Nr. F.W.5714 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Schöner Laden
mit 2 Räumen sofort zu verm. Näh. (2894) Zähringerstr. 53a, II.

Zu vermieten:
2 Werkstätten
à ca. 100 qm, mit breiter Einfahrt, per sofort. Angebote unter 8525 an Bad. Presse.

Einf. möbl. Zim. an Herrn o. Frl. 3. vm. Veilchenstr. 27, IV. (B821)

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kapellenstraße Nr. 34, 3 Treppen hoch. (B8?0

Leeres Zimmer
elektr. L. zu vm. (B889 Kraut, Hebelstraße 13.

Mansarde
an alleinstehende Frau geg. Hausarb. abzugeb. Angeb. unt Nr. F.S. 8928 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Part.-Zimmer
gut möbl., mit separ. Eing., el. L., mit od. ohne Garage zu verm. Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 15. (B873)

Möbl. Zimmer, netzb., elektr. L., auf 1. Febr. billig zu verm. (B880) Zähringerstr. 35, III.

Gemütl. möbl. Zim. m. el. L., zu vermiet. Gluckstraße 13, II. r. (FS8925)

Zimmer zu vermiet. (sep. Eing.). (FS8927 Durlacherstr. 9, part.

Weiher Herd,
wenig gebr., wegen Raummangel preiswert zu verk. Hölderlinstr. 1a, III., lks. (FH 8917)

3 und 5 PS.
Elektromotoren
220/380 Volt sehr gut, noch in Betrieb z. seh., sof. preisw. zu verkf. Aug. Bauer, Wagnermeister, Wolfartsweererstraße 2. (B665)

Ford-Lieferwagen
1½ To., Kastenaufsatz, weil überzählig, sehr preisw. verkäuflich. Zu besichtigen Kaiserallee 51, Telefon 3035. (FH8869)

Herren- u. Damenrad, 20 u. 45 M zu verkf. Schützenstr. 59, Werner. (3047)

Damenrad 28 M zu vkf. Rastätter, Blumenstr. 4, III., r. (Abschluß). (FH8929)

Klappsportwagen
gut erhalt., ohne Dach, bill. zu verkauf. (B859 Welfenstr. 9, 2. Stock.

Guter, dunkelblauer **Maßanzug** f. gr., schl. Fig., 25 M abzugeben. Herrenstr. 20, 1 Tr., r. (FH 8919)

Hochzeitsanzug, mittl. Gr., **eis. Kinderbett, Liegesportwag.** zu vk. Lachnerstr. 18, pt., r., (3105)

2 schöne Kostüme
(Neapolitanerinnen) bill. zu verkf. (B886 Zu erfrag. Zähringerstraße 13, part., links.

Damen-Masken
Verkauf, Verleih, Neuanfertigung. (B887) Kaiserstr. 9, Stb. II, l.

Zwecks Neueinrichtung einer Zweigstelle wird strebsamer, solider Herr zur Führung einer
Allein Verkaufs Niederlage
sof. ges. Es komm. eig. Spezialart. z. Verk., d. sowohl v. großen Weltfirm. als auch von Gewerbetreib. u. Geschäftsl. all. Branch. gekauft wurden. Entspr. Vertriebsers. werden nachgew. Da die Aus- u. Ablief. d. verk. Waren vom dort. Platz geg. Kasse erfolgen muß, sind z. Uebern. dies. Niederl. 5—800 M bar erford. Herren, die diesen Anforderungen entspr. können, woll. Ang. u. K.Sch.U. 125 an Rudolf Mosse, Köln, einreichen. (N 1427)

Redegewandte
Damen und Herren
mit guter Garderobe werden für den Verkauf eines Monopolartikels bei hohem, dauernden Verdienst sof. gesucht. Auch Anfänger können sich melden. Meldungen erbeten von 10—12 vormittags und 5—6 im Hotel Germania, Zimmer 78. (B883)

Für alle Berufe findet man
Lehrlinge und Lehrstellen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse
● 52259 FESTE BEZIEHER ●

Amtliche Anzeigen

Schulgelder.

Das Schulgeld für das 3. Drittelsjahr 1929/1930 der Goethe-, Humbold-, Helmholtz-, Kant-, Lessing-, Fichte-, Freiligrath-, Handels- und Gewerbeschule ist am 1. Febr. 1930 der Goethe-, Humbold-, Helmholtz-, geld für das 4. Vierteljahr der Sofienschule. Für Schulgelder, die bis einschließlich 15. Februar 1930 nicht bezahlt sind, werden Versäumnisgebühren erhoben. Nach Umfluß dieses Termins erfolgt zwangsweise Beitreibung. (3080)

Karlsruhe, den 21. Jan. 1930.
Stadthauptkasse.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Ottersdorf versteigert am Dienstag, den 28. Januar 1930, vorm. 10 Uhr in ihren Gemeindewaldungen Schlag 3, 4. und 8. folgende Hölzer:

43 Stück	Eichen	von 3,88 Festm. abw.
34 Stück	Eschen	von 1,80 Festm. abw.
25 Stück	Rüchen	von 1,33 Festm. abw.
15 Stück	Buchen	von 2,39 Festm. abw.
6 Stück	Akazien	von 0,40 Festm. abw.
5 Stück	Kirschb.	von 0,81 Festm. abw.
4 Stück	Weiden	von 1,43 Festm. abw.
2 Stück	Pappel	von 0,77 Festm. abw.

Zusammenkunft um 10 Uhr beim Hiebschlag.

Ottersdorf, den 15. Januar 1930.
Der Gemeinderat:
Frisch, Bürgermeister
(4683a) Müller.

Wiederholung Wiederholung
Öffentlicher Lichtbilder- u. Experimental-Vortrag
Freitag, den 24. Jan., abends 8 Uhr
im Schrempp-Saal III, Waldstraße
über das Thema
Wunderkuren in Gallspach
Die Weltpresse ist voll von Mitteilungen. Der Strom der Kranken nimmt täglich zu. Die Heilung der Krankheiten, wie Gicht, Rheuma, Ischias, Asthma, Nervenleiden, Arterien-Verkalkungen, Lähmungen, Herzleiden grenzt an Wunder.
Besonders zu erwähnen:
Selbstbehandlung im eigenen Heim durch Hochfrequenzbestrahlung.
Referent S. W. JEPP-München. Der Vortrag wird durch Lichtbilder und Experimentalvorführungen unterstützt.
Eintritt frei! B801)
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, den 24. Jan.
5 Uhr Sabbat-Anfg.
Samstag, den 25. Jan.
8 Uhr Morgengottesdienst.
9.45 Uhr Predigt.
2.45 Uhr Schülergottesdienst.
4 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
6 Uhr Sabbat-Ausg.
An Werktagen 6.55 U. Morgengottesdienst
4.45 Uhr Nachmitt.-Gottesdienst.
Montag, 27. Januar: 8.30 U. Mischnajoth.
Dienstag, 28. Januar: 3.45 Uhr Vortrag für Damen.
Donnerstag, 30. Jan.: 8.30 Uhr. Samuel.

Israelitische Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 24. Jan. Sabbatanfang 5 Uhr.
Samstag, den 25. Jan. Morgengottesdienst 8.45 Uhr
Neumondweihe.
Jugendgottesdienst 3 Uhr.
Sabbatausgang 5.55 Uhr
Werktags Morgengottesdienst 7.15 Uhr.
Abendgottesdienst 5 Uhr.

Lichtpausen
fertigt schnell (167)
Fritz Fischer,
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Zu verkaufen

Schlafzimmer
Birke pol., mit Frisiertoilette, ebenso Speisezim. sehr bill. zu verkf. Schreinerei, Grenzstr. 6

Radio Netzanschluß, kompl. z. vk. A. Beiler, Waldstr. 66.

Zu verk.: Gr. Zinkbadewanne. Anzuf. b. 3 Uhr nachm. Südendstr. 14, III., rechts.

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten Erfolg in der
Badischen Presse

Entglänzen und Reinigen von Anzügen usw. 75 Pfg.!
Jeder macht im eigenen Haushalt seine Kleidung wie neu mit **lecetin! Necetin** beseitigt abgetragenen Glanz, Schmutz und Flecken. Frischt die Farben auf! Einfach durchbürsten! Auch für Teppiche usw. — Deutsches Reichspatent!
In Drogerien usw. 75 Pfg.
Necetin-Gesellschaft Leipzig C 1

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Januar 1930.

Straßenbahn und Autos.

41,4 Millionen Karlsruher benutzen jährlich die Straßenbahn.

Interessantes vom Straßenbahn-, Auto- und Pferdedroschkenverkehr. — Das Aussterben der Pferdedroschke. — Die Zukunft des Personen-Auto-Omnibus.

Jede Stadt hat ihre Verkehrsmittel, entweder Straßenbahn-, Droschken- oder Omnibus-Verkehr. Die größeren Städte haben außerdem noch das Verkehrsnetz erweitert durch Hoch-, Untergrund- und Schnellbahnen. Wie unentbehrlich diese Verkehrsmittel den Menschen geworden sind, zeigt sich jedesmal wieder, wenn nach Feierabend oder Büroschluß sich die Menschen in großen Scharen auf die Straßenbahn, Omnibusse oder sonstigen Verkehrsmittel stürzen. Die großen Entfernungen einer Großstadt lassen es durchweg nicht zu, daß man sich zu Fuß nach irgendeinem Orte begibt. Da wird eben schnell die Straßenbahn benutzt. Es kostet ja auch höchstens 10 bis 20 Pfennige. Wenn man gehen wollte, würde man ja mehr von den Schuhsohlen ablaufen. Also steigt man ein und fährt los.

Nach dem neuen Jahrbuch des Deutschen Städtetages sind von 91 Städten die Zahlenergebnisse über die Verkehrsbewegung dieser Städte statistisch niedergelegt. Die Straßenbahn ist demnach, außer der Eisenbahn, das am meisten benutzte Verkehrsmittel. Vor dem Kriege hatte die Straßenbahn in der Pferdedroschke einen Konkurrenten, die allerdings im Fahrpreise erheblich teuerer war. Die fortschreitende Technik hat jedoch die Pferdedroschke immer mehr verdrängt. Nach dem Kriege hat der Autodroschkenverkehr rapide zugenommen. Außerdem ist das Auto im Betrieb wirtschaftlicher und vor allen Dingen schneller. Und „Zeit ist Geld!", das ist in der heutigen Zeit der Schlachtruf, im geschäftlichen wie auch im privaten Leben.

Da ist es nun interessant, einmal Vergleiche anzustellen, wie sich der Personenverkehr innerhalb der Stadt abwickelt. Da ist zunächst

der Straßenbahnbetrieb in der Stadt Karlsruhe.

Das Straßenbahnnetz verteilt sich auf insgesamt acht Linien. Von diesen Straßenbahnlinien wurden regelmäßig 33,7 Kilometer befahren. Davon entfallen allein auf das Stadtgebiet 86,9 Prozent und der Rest auf die Stadtumgebung. Innerhalb Jahresfrist beförderte die Straßenbahn über 41,4 Millionen Personen im Karlsruher Stadtgebiet. Nach den erzielten Einnahmen der Straßenbahn, die sich in der Stadt im Jahre auf 4 511 000 Reichsmark beliefen, hatte also jeder Straßenbahnfahrer im Durchschnitt 11 Pfennig als Fahrgeld zu entrichten. Trotzdem der Personenverkehr von Jahr zu Jahr zugenommen hat, wurde in vielen Städten der Fahrgeldtarif erhöht.

Als Arbeitgeber beschäftigt die unter städtischer Regie stehende Straßenbahn im Verwaltungsdienst insgesamt 23 Personen und im Betriebsdienst 786 Personen.

Der öffentliche Droschkenverkehr in Karlsruhe.

Der öffentliche Droschkenverkehr besteht in der Hauptsache aus dem Autodroschkenverkehr. Die früher übliche Pferdedroschke besteht nur noch in einigen Exemplaren. In vielen Städten ist die Pferdedroschke bereits völlig ausgestorben. Die Pferdedroschke ist am hiesigen Orte bis auf 14 zurückgegangen. Am meisten Pferdedroschken gibt es heute noch außer in Berlin in den Städten Breslau, Wiesbaden und Königsberg, sowie in fast allen Bade- und Kurorten Deutschlands.

Im Gegensatz zu der Abnahme des Pferdedroschkenverkehrs hat der Auto-Droschkenverkehr von Jahr zu Jahr zugenommen. Es gibt heute bereits in der Stadt Karlsruhe etwa 58 Autodroschken. Die Gesamtzahl der öffentlichen Auto- und Pferdedroschken im Stadtgebiet bezifferte sich auf 72 öffentliche Droschken.

Der immer mehr zunehmende private Autoverkehr und weiterhin der ständig wachsende Personen-Auto-Omnibus-Verkehr ist für die Droschkenbesitzer eine starke Konkurrenz geworden. Namentlich die modernen Auto-Omnibusse sind heute mit allem möglichen Komfort ausgestattet, so daß das Fahren hiermit immer behaglicher wird. Da die Kraft-Omnibusse beweglicher sind als die Straßenbahn, ist in einigen Städten bereits die Straßenbahn aufgelöst worden und durch die Personen-Omnibusse ersetzt worden. Viele weitere Städte planen die Einführung der Verkehrs-Omnibusse statt der Straßenbahn. So wird es vielleicht nicht allzulange dauern und auch die elektrische Straßenbahn wird der Vergangenheit angehören. Das schienenlose, bewegliche und schnelle Kraftfahrzeug wird das Verkehrsmittel der Zukunft sein.

*

⊻ **Vom Karlsruher Wochengroßmarkt.** Das Angebot an Kartoffeln auf dem Karlsruher Wochengroßmarkt war nicht besonders groß; aber die Nachfrage war noch geringer. Im Verhältnis zur Jahreszeit gabs reichlich Gemüse, vor allem sehr viel Blumenkohl (aber nur ausländische Ware), dann Rosenkohl, Rot- und Weißkraut, gelbe Rüben und Schwarzwurzeln; geringer war das Angebot an Wirsing, Spinat, weißen Rüben und Kohlraben. Die Nachfrage war besonders groß nach Rosenkohl und Spinat. Auffallend reichlich war der Markt mit Salat (Kopf- und Endiviensalat, nur ausländische Ware) versehen; die Nachfrage blieb erheblich hinter dem Angebot zurück. Reichlich war der Vorrat an Tafeläpfeln (inländische wie ausländische) und Kochbirnen. Kleiner waren die Mengen an Kochäpfeln, Tafelbirnen, Nüssen, Trauben und Tomaten. Dagegen war die Zufuhr an Bananen und Orangen sehr gut. Die Nachfrage nach Obst wie nach Südfrüchten blieb im allgemeinen hinter dem Angebot zurück. — Das Ausland war vertreten, und zwar Holland mit Rot- und Weißkraut, Schwarzwurzeln, Zwiebeln und Tafeläpfeln; Frankreich mit Blumenkohl, Spinat, Kopf- und Endiviensalat und Nüssen; Italien mit Blumenkohl, Zwiebeln und Zitronen; Spanien mit Trauben und Orangen; Ungarn mit Zwiebeln; die kanarischen Inseln mit Tomaten; Westindien mit Bananen, und Kalifornien mit Tafeläpfeln.

‡ **Die Evangelische Vereinigung der Neuoststadt** hatte ihre Mitglieder auf Sonntag abend, den 19. Januar, zu einem Klavierabend von Frl. Ida Mayer, Meisterschülerin des Herrn Musikdirektor Thiede eingeladen. Ein Klavierabend ist immer ein Wagnis, weil die Zuhörer leicht ermüden. Bei diesem Abend konnte man dies allerdings nicht behaupten. Ein derartig gediegen, abwechslungsreiches Programm, von solch starkem, hervorragendem Talent vorgetragen, muß jeden Zuhörer zu voller Begeisterung hinreißen. Hier ist ein großes Wollen und Können zu verzeichnen. Neben einer ausgezeichneten Technik ist ein musikalisch geniales Erfassen jeder Komposition vorhanden. Mit großer Bravour und ohne jede Ermüdung führte Frl. Mayer ihr schweres Programm glänzend zu Ende und zwang die Zuhörer in ihren Bann. Ganz brillante Vordietungen waren „Rondo brillant" Es-Dur von Weber, „Tarantelle" von Nicodé und dann vor allen Dingen die „Etude de Concert" Fis-Dur von Mac-Dowell. Gerade letztere Komposition mit ihren schwierigen Passagen fand durch die Künstlerin eine formvollendete Wiedergabe. Nicht unerwähnt sei außerdem auch „Deutscher Tanz", eine Komposition von Max Thiede, die ebenfalls großen Beifall auslöste. Frl. Mayer macht ihrem Lehrmeister alle Ehre und da sie noch sehr jung, erst 17 Lenze zählt, berechtigt sie zu den größten Hoffnungen. Hervorzuheben sei noch die feinfühlige Begleitung der Streichinstrumente durch Frl. Voegtle, Musikdirektor Thiede und Herrn John. A. N.

Das Recht des Armen.

Das Prozessieren kostet oft viel Geld; ganze Existenzen sind durch langwierige und teure Prozesse schon zugrunde gerichtet worden. Aber die Prozesse müssen oft geführt werden, um das Recht des einzelnen sicherzustellen. Jedem muß in einem Rechtsstaate sein Recht werden, gleichviel, ob er reich oder arm ist. Wenn ein Unbemittelter sein gutes Recht verfolgen will, dazu aber aus eigenen Mitteln nicht in der Lage ist, so greifen die Bestimmungen über das Armenrecht helfend ein. Verschiedene Voraussetzungen müssen jedoch erfüllt sein, bevor jemand im Armenrecht prozessieren kann. Zunächst hat Anspruch auf Bewilligung des Armenrechts nur, wer außerstande ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten. Zweite Voraussetzung ist, daß die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig oder aussichtslos erscheint.

Durch die Bewilligung des Armenrechts erlangt die Partei zunächst die Befreiung von der Bezahlung der rückständigen und künftig erwachsenden Gerichtskosten, einschließlich der den Zeugen und den Sachverständigen zu gewährenden Vergütungen und der sonstigen baren Auslagen, ferner auch die Befreiung von der Sicherheitsleistung für die Prozeßkosten, und endlich das Recht, daß ihr zur vorläufig unentgeltlichen Bewirkung von Zustellungen und von Vollstreckungshandlungen ein Gerichtsvollzieher beigeordnet werde. Die Befreiung von der Bezahlung der Gerichtskosten ist nur eine einstweilige. Sie erlischt, sobald das Unvermögen der Partei wegfällt. Ist in vermögensrechtlichen Streitigkeiten die arme Partei imstande, die Kosten des Prozesses zu einem Bruchteil zu bestreiten, so ist das Armenrecht mit der Bestimmung zu erteilen daß wegen dieses Teiles die einstweilige Befreiung nicht eintritt.

Das Gesuch um Bewilligung des Armenrechts ist beim zuständigen Prozeßgericht, d. h. bei dem Gericht, bei welchem der Prozeß anhängig ist oder anhängig gemacht werden soll, anzubringen. Es kann vor dem gerichtlichen Urkundsbeamten zu Protokoll erklärt werden. Der Antragsteller muß das Streitverhältnis unter Angabe der Beweismittel genau darlegen, damit das Gericht prüfen kann ob für die Partei Aussicht besteht, mit ihrem Begehren im Prozeß durchzudringen. Meistens wird vor der Entscheidung der Gegner zu dem Gesuch gehört. Dem Gesuch ist ein sogenanntes Armutszeugnis beizufügen, in welchem unter Angabe des Standes oder Gewerbes, der Vermögens- und Familienverhältnisse der Partei, sowie des Betrages der von dieser zu entrichtenden direkten Staatssteuern das Unvermögen zur Bestreitung der Prozeßkosten ausdrücklich bezeugt sein muß. Das Armutszeugnis wird von der obrigkeitlichen Behörde der Partei ausgestellt. Für Personen, die unter Vormundschaft stehen, kann das Zeugnis auch vom Vormundschaftsgericht erteilt werden. Soll von einem unehelichen Kinde ein Anspruch auf Unterhalt gegen seinen Vater geltend gemacht werden, so bedarf es des Zeugnisses nicht.

Erhöhte Bedeutung kommt dem Armenrecht in Prozessen zu, für die Anwaltszwang besteht (also in landgerichtlichen, oberlandesgerichtlichen und reichsgerichtlichen Prozessen). Hier wird der armen Partei außerdem noch ein Rechtsanwalt zur vorläufig unentgeltlichen Wahrnehmung ihrer Rechte beigeordnet. Soweit kein Anwaltszwang besteht (also im amtsgerichtlichen Prozeß) kann das Gericht der armen Partei auf Antrag einen Armenvertreter beiordnen.

Die Bewilligung des Armenrechts hat auf die Verpflichtung zur Erstattung der dem Gegner der armen Partei erwachsenen Kosten keinen Einfluß. Darnach kann der Gegner gegen die arme Partei ohne Rücksicht auf das Armenrecht seinen Anspruch auf Erstattung der Prozeßkosten jederzeit geltend machen, wenn die arme Partei in die Kosten verurteilt worden ist.

Die Bewilligung des Armenrechts erfolgt für jede Instanz besonders, für die erste Instanz einschließlich der Zwangsvollstreckung. In der höheren Instanz bedarf es des Zeugnisses über das Unvermögen nicht, wenn das Armenrecht in der vorherigen Instanz bewilligt war.

Das Armenrecht kann zu jeder Zeit entzogen werden, wenn sich ergibt, daß eine Voraussetzung der Bewilligung nicht vorhanden war oder nicht mehr vorhanden ist. Das Armenrecht erlischt mit dem Tode der Person, welcher es bewilligt war. Die Rechtsnachfolger sind, wenn sie vermögend sind, zur Nachzahlung der Kosten verpflichtet. Die zum Armenrecht zugelassene Partei muß die Beträge, von deren Verpflichtung sie einstweilen befreit war, nachzahlen, sobald sich ergibt, daß sie ohne Beeinträchtigung des für sie und ihre Familien notwendigen (nicht standesmäßigen) Unterhalts dazu imstande ist.

Das Vorfahrtsrecht im Kraftwagenverkehr.

Das Reichsgericht hat jetzt eine Entscheidung gefällt, die für das Vorfahrtsrecht im Kraftwagenverkehr von erheblicher Bedeutung ist, da hier dargelegt wird, wann der Kraftwagenführer annehmen darf, daß er das Vorfahrtsrecht hat.

Der Entscheidung lag folgender Tatbestand zu Grunde: Der Kraftwagenführer H. fuhr in Berlin durch die Fasanenstraße, während der Chauffeur J. eine Kraftdroschke durch die Lietzenburger Straße in westlicher Richtung brachte. Am Kreuzungspunkt beider Straßen gerieten die Fahrzeuge in die Gefahr des Zusammenstoßes. Dieser wurde nur dadurch vermieden, daß H. seinen Wagen scharf nach links, J. den seinen scharf nach rechts herumwarf. Während es jedoch dem J. gelang, seinen Wagen sofort zum Stehen zu bringen, kam das Fahrzeug des H. auf den Bürgersteig, riß einen Kandelaber um und überfuhr einen Fußgänger, der an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben ist. Die Schadenersatzklage der Witwe des Verletzten wurde abgewiesen, weil J. das Vorfahrtsrecht hatte, das H. nicht beachtete.

In den Entscheidungsgründen des reichsgerichtlichen Urteils heißt es:

Bei der Frage nach dem Vorfahrtsrecht eines Kraftwagens kommt es nicht darauf an, ob beide Fahrzeuge gleichzeitig oder auch nur annähernd gleichzeitig am Kreuzungspunkte anlangen. Vielmehr darf der zur Gestattung verpflichtete Fahrer nur dann vorfahren, wenn er mit Gewißheit annehmen kann, er werde den Kreuzungspunkt früher überquert haben, als das vorfahrtsberechtigte Fahrzeug. Damit hat nun aber nicht der Vorfahrtsberechtigte einen bedingten Freibrief, vielmehr darf auch er sich über die Vorschriften der Kraftfahrzeugverordnung nicht hinwegsetzen, die eine Mäßigung der Fahrtgeschwindigkeit an Kreuzungspunkten erforderlich macht. Insoweit hat der Kraftdroschkenführer seine Verpflichtungen allenthalben erfüllt.

Gegen die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht.

In einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister lehnt der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure entschieden die Bestrebungen ab, welche bei der in Vorbereitung befindlichen Reform des Krankenversicherungsgesetzes auf eine Erweiterung des versicherungspflichtigen Personenkreises in der Hinsicht abzielen, daß auch die bisher versicherungsfreien technischen Akademiker der Zwangsversicherung unterworfen werden. Die Eingabe weist darauf hin, daß die Erfüllung solcher Forderungen eine Ueberspannung des durch die Krankenversicherung verwirklichten sozialen Gedankens bedeutet und daß Personen von der gesetzlichen Fürsorge erfaßt werden, die einer solchen Zwangsmaßnahme nicht bedürfen und sie aus Selbstverantwortungsbewußtsein ablehnen. Die technischen Akademiker wollen weder auf freie Arztwahl, noch auf die eigene Wahl eines Krankenhauses verzichten. Sie können aber auch nicht auf das individuelle Verhältnis zwischen Patient und Arzt verzichten; sie würden verhältnismäßig hohe Beiträge zu zahlen haben, ohne dafür eine entsprechende Gegenleistung zu erhalten. Dieser Personenkreis würde daher lediglich der Krankenkasse günstige Risiken liefern. Soweit die Diplom-Ingenieure aus ihrem Verantwortungsbewußtsein zur finanziellen Entlastung bei eigenen Krankheitsfällen oder solchen ihrer Familie eine Vorsorge glauben treffen zu müssen, bedienen sie sich anderer Einrichtungen, die leistungsfähiger sind und der individuellen Einstellung des Einzelnen den Spielraum bieten, auf den dieser Personenkreis nicht verzichten kann. Der Verband fordert, daß bei einer Reform der Krankenversicherung der bisherige versicherungspflichtige Personenkreis, wie er in § 165, RVO., umschrieben ist, nicht geändert wird.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 21. Jan.: Josef Faschian, Ehem., 65 Jahre alt, Aufwärter a. D. — 22. Jan.: Ferdinand Stephan, Witwer, 66 Jahre alt, Senatspräsident a. D. — 23. Jan.: Anneliese Maier, 1 Monat 4 Tage alt, Vater: Max Maier, Former; Eduard Wagner, Ehem., 71 Jahre alt, Oberkäufer; Rosa Maier, 56 Jahre alt, Ehefrau von Karl Maier, Heizer.

Geschäftliche Mitteilungen.

In einer humoristischen Anzeigen-Serie läßt das Büdowerk Schwenningen a. N., die Herstellerin der bekannten Schuh- und Bodenpflegemittel Büdo, eine originelle Figur, den Büdofritz, zum Publikum sprechen. Seine Reden und Erlebnisse werden den Lesern sicher großen Spaß bereiten, weshalb wir empfehlen, die Fortsetzungen dieser lustigen und nützlichen Ratschläge, die von G. G. Kobbe, dem bekannten Zeichner aus der „Woche", illustriert sind, aufmerksam zu verfolgen. Folgen Sie der Parole dieses lustigen, klugen und tüchtigen Büdofritz und achten auch Sie von jetzt ab nur „büdogewichst!"

5. Jahresversammlung des Südwestdeutschen Sportverbandes für Kleinkaliberschießen.

Die Tagung in Karlsruhe. — Aufschwung des Kleinkaliberschießsportes.

Der Aufenthaltsraum des Karlsruher Schützenvereins im Wildpark ist mit Tannenreis geziert. Ein „Herzlich willkommen!" ruft der Vorsitzende des Karlsruher Vereins den Gauleitern des Südwestdeutschen Sportverbandes zu, die aus Baden und Hessen herbeigeeilt waren, um zum Wohle des Schießsportes zu tagen. Hierauf begrüßte der Verbandsvorsitzende Major a. D. von Rotberg die Kameraden aus Nord und Süd und dankte allen, die im Dienste des Kleinkalibersportes ersprießliche Arbeit geleistet haben. Er gedachte des Reichsgründungstages und der bitteren Not unseres Volkes und sprach von der Notwendigkeit der sportlichen Betätigung unseres Volkes, die heute mehr denn je Aufgabe für jeden geworden sei.

Hierauf wurde der Jahresbericht erstattet, der besagte, daß im letzten Jahre 26 neue Vereine gegründet werden konnten, sodaß der Verband nun über 20 000 Mitglieder umfaßt. Die Finanzen des Verbandes sind infolge der guten Geschäftsführung durch die Verbandsleitung in Ordnung. Bei einem Gesamtumsatz von über 50 000 Mark konnte ein Ueberschuß von nahezu 1000 RM. erzielt werden. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage ist ein kleiner Rückgang im Munitionsverbrauch festzustellen gewesen. Das Verhältnis zu den Behörden war befriedigend. Das badische Kultusministerium stiftet dem Verband einen Betrag. In den Ausbildungskursen in Feldstetten, wo junge Mitglieder zu Schießlehrern und Jugendführer ausgebildet werden, konnten 72 Mitglieder ausgebildet werden. Die Unfall- und Haftpflichtversicherung trat in 16 Fällen für erlittene Schäden ein.

Dann folgte die Durchberatung der Anträge zur Sportordnung, wobei folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Die Ringzahlen für Klasse 1 (jeweils Mindestringzahl bei 15 bezw. 10 Schuß 145, 95, Klasse 2 125, 85, Klasse 3 105, 70, wobei die 15 Schuß in den Anschlagsarten liegend, kniend und stehend zu schließen sind, während beim Endkampf nur stehend geschossen wird. Ferner wird das in diesem Jahre probeweise durchgeführte Werbeschießen zur Dauereinrichtung.

Am Sonntagmorgen wurden die Beratungen fortgesetzt bezw. zu Ende geführt. Dann sprach Herr Wolbert vom Landesausschuß für Leibesübungen über Jugendpflege als Dienst am Volke. Er zeigte in seinem Vortrag die geschichtliche Entwicklung der Jugendpflege und den heutigen Zustand. Reicher Beifall lohnte den Redner, ebenso Herrn Jäger, der über seine Erfahrungen als Leiter einer Jugendabteilung sprach. Er wies Wege, wie die Jugend für den Sport zu gewinnen sei.

Gegen 2 Uhr am Sonntag konnte der Verbandsvorsitzende die Versammlung schließen, nachdem der Gauleiter Schlieker — Gau Offenburg dem Verbandsvorsitzenden und dem Landesgeschäftsführer Rupp den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte. Ein kleines Erinnerungsschießen veranstaltet vom Karlsruher Verein hielt die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Colosseum-Theater. Die Direktion teilt mit: Nachdem am letzten Mittwoch die zweite Märchenvorstellung „Schneewittchen und die 7 Zwerge" ebenfalls wieder vollständig ausverkauft war und viele den Heimweg, ohne Einlaß gefunden zu haben, antreten mußten, hat sich die Direktion auf vielseitigen Wunsch entschlossen, eine weitere Vorstellung am Sonntag, den 26. d. M., vormittags 11 Uhr, stattfinden zu lassen. Vor allen Dingen ist dadurch auch den auswärts wohnenden Kindern Gelegenheit geboten, die Vorstellung besuchen zu können. Die kleinen Zwerge spielen „Schneewittchen und die 7 Zwerge" mit einer solch' wahren Hingabe und Liebe, daß man sich unwillkürlich in das Märchenland versetzt fühlt. Der Jubel und das Entzücken der Kinder will fast kein Ende nehmen. Die Aussprache der Zwerge ist derart deutlich, daß sie im ganzen Saal gut verstanden werden kann. Außer dieser Vorstellung finden am kommenden Samstag, den 25., und Mittwoch, den 29. d. M., jeweils 3.30 Uhr, Märchenvorstellungen statt. Die Eintrittspreise für sämtliche Märchenvorstellungen sind um die Hälfte ermäßigt. Vorverkauf: Zigarrenhaus Menle, Waldstraße 34, den ganzen Tag.

+ **Concordia-Maskenball.** Am kommenden Samstag, den 25. Januar 1930, abends 8 Uhr, findet der diesjährige Maskenball in den Räumen der Festhalle statt und ist damit eine Prämiierung der schönsten und originellsten Herren-, Damen- und Gruppenmasken verbunden. Die Ballmusik stellt die Harmoniekapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Rudolph. Die Ballleitung liegt in den Händen des Tanzmeisters Jos. Braunagel. Die für die Prämiierung bestimmten Preise sind im Musikhaus Schlaile ausgestellt. Reservierte Podiumplätze sind, soweit Vorrat reicht, bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Bronner erhältlich. (Alles Nähere siehe Anzeigen und Plakatsäulenanschlag).

∧ **Kaffee Bauer.** Auf die heutigen Sonderkonzerte der Hauskapelle sei hingewiesen. Im Ratskeller findet heute, Freitag, ein Tanzabend bei freiem Eintritt statt. Kapelle: Henry Schäfer. (Siehe die Anzeige).

Gegen Röte der Hände und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Vereinigte Stahlwerke A.-G.

Der Abschluss — Bilanz ist flüssiger geworden.

Düsseldorf, 23. Jan. **(Eigenbericht.)**

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Ver. Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf lag der Abschluß für 1928/29 vor. Er hält sich im wesentlichen Rahmen des vorjährigen Abschlusses, obwohl die Aussperrung und der besonders schwere und lange Winter in das Berichtsjahr fielen und außerdem die konjunkturelle Entwicklung in der Eisenindustrie während der letzten Monate gering war.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohüberschuß von 284.76 (289.2) Mill. RM. aus, der sich einschl. Gewinnvortrags von 4.17 (4.61) Mill. RM. auf 288.93 (293.78) Mill. RM. erhöht. Hiervon erforderten Anleihezinsen infolge fortgeschrittener Tilgung nur 24.03 (34.59) Mill. RM., soziale Aufwendungen 57.10 (56.99) Mill. RM., Steuern 61.57 (81.89) Mill. RM., sodaß sich nach Abschreibungen von 83.25 (86.82) Mill. ein Reingewinn von 52.70 (52.50) Mill. RM. ergibt, aus dem laut Beschluß der heutigen Aufsichtsratssitzung der o. G.V. die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Proz. vorgeschlagen wird. Zu der geringen Ermäßigung der Abschreibungen ist zu sagen, daß vorweg gegenüber dem Vorjahr auf 14 (10) Mill. RM. erhöhte Abschreibungen auf das unter den Aktiven der Bilanz verbuchte Anleihedisagiokonto, das damit vollständig getilgt ist, verrechnet wurde.

Die Bilanz selbst verzeichnet Bergwerks- und Hüttenanlagen mit 1372.17 (1348.5) Mill. RM. Die Neuinvestitionen sind gegenüber dem Vorjahr wesentlich geringer, da noch Mittel aus Anleihen anzulegen waren. Sie entfallen in der Hauptsache auf die weitere Durchführung des Kokereinrubauprogramms, das ganz wesentliche Anforderungen stellte. Beteiligungen und Wertpapiere stehen mit 289.28 (265.45) Mill. RM. zu Buch. Die Erhöhung ist auf anteilmäßige Uebernahme von Kapitalserhöhungen schon bisher bestehender Beteiligungen und dem Erwerb neuer Beteiligungen bekannter Art und auf vorübergehende Ankäufe von Kasseneffekten zur Anlage von Betriebsmitteln zurückzuführen. Das Konto Aktivhypotheken stellt sich auf 2.14 (0.87) Mill. RM. Warenbestände sind mit 190.82 (173.54) Mill. RM. ausgewiesen. Der Zuwachs erklärt sich in der Hauptsache aus der notwendig werdenden Auffüllung der Erzbestände. Waren- und sonstige Forderungen betragen 204.1 (201.3) Mill. RM., Bankguthaben 76.14 (74.03) Mill. RM., Wechsel, Kasse und Schecks 11.15 (Wechsel und Schecks 8.32, Kasse usw. 1.34) Mill. RM. Die Anleihen sind unter den Passiven neben und. 800 Mill. RM. Aktienkapital und 80 Mill. RM. gesetzlicher Reserve mit 504.15 (513.91) Mill. RM. eingesetzt. Daneben erscheinen aufgewertete Hypotheken und Anleihen mit 10.22 (11.80) Mill. RM., sonstige Passivhypotheken mit 0.42 (0.47) Mill., Wohlfahrts- und Unterstützungskasse mit 6.72 (6.36) Mill. RM. und Sparguthaben mit 15.5 (11.51) Mill. RM. Langfristige Verpflichutngen belaufen sich auf 120.56 (121.97) Mill. RM., Warenschulden und sonstige kurzfristige Verpflichtungen machen 116.0 (150.21) Mill. RM. aus. Rembourskredite betragen 20.98 Mill. (unv.), Bankschulden 10.69 (17.29) Mill. RM. und Anzahlungen 6.03 (12.73) Mill. RM.

Die Liquidität der Bilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr gebessert. Faßt man von den Aktivposten Warenbestände, Forderungen, Bankguthaben, Wechsel, Schecks und Kasse (ohne Wertpapiere) zusammen, so ergibt sich in der Bilanz ein Betrag von 482 Mill. RM. gegen 485 Mill. i. V. Demgegenüber belaufen sich die Warenschulden und sonstigen kurzfristigen Verpflichtungen, Bankschulden, Anzahlungen, Sparguthaben usw. auf 200 Mill. gegen 208 Mill. RM. i. V. Der Ueberschuß der liquiden Aktiven beläuft sich mithin auf 282 Mill. gegen 250 Mill. RM. im Vorjahr. Ueber das laufende Jahr könnten Angaben nicht gemacht werden.

Vom deutschen Weinmarkt.

Notlage der deutschen Winzer. — Zwei unverkaufte Jahrgänge im Keller. — Bei Versteigerungen wird nur das halbe Angebot abgenommen.

Aus Mannheim, 23. Januar, wird uns geschrieben:

Wer etwa noch über die Not der deutschen Winzer im Zweifel gewesen sein sollte, dem haben in den letzten vierzehn Tagen die Verhandlungen im Bayerischen Landtag über die Verhältnisse der Pfälzer Weinbauern und die in Bullay veranstaltete Kundgebung der Winzerverbände von Mosel, Saar und Ruwer die nötige Aufklärung gebracht. Der Bayerische Landtag hat sich mit Eingaben der Kreisbauernkammer der Pfalz zur Behebung der durch die Frostschäden des Winters 1928/29 entstandenen Notlage des Pfälzer Weinbaues beschäftigt, in denen Hilfsmaßnahmen steuerlicher und wirtschaftlicher Art und die Gewährung unverzinslicher Darlehen gefordert wurde. Die Regierung erklärte, die verfügbaren Mittel reichten nicht aus, um die Neuanlage aller durch den Frost beschädigten Weinberge durch die Bereitstellung von Krediten zu ermöglichen. Es ließen sich nur vereinzelt die Zinssätze — von etwa 4 Prozent — stunden. Wegen einer Reichshilfe werde verhandelt; Beseitigung der Grundsteuerzuschläge verbiete die Finanzlage des Staates. Im Falle besonderer Notlage könnte eine Niederschlagung erfolgen. Die in Bullay versammelten Winzer ersuchten Regierung und Parlament um sofortige Abwehrmaßnahmen, um eine furchtbare Katastrophe, die das Ende des deutschen Weinbaues und eine Preisgabe der grundlegenden Wirtschaftsbedingungen des westlichen Grenzlandes bedeuten würde, zu verhüten. In den Winzerkellern lägen noch zwei Jahrgänge unverkauft. Gefordert wurde:

1. Drosselung der gewaltigen und überflüssigen Einfuhr von Auslandsweinen durch erhöhten wirksamen Zollschutz;

2. Beschleunigte Inkraftsetzung eines neuen Weingesetzes mit unabänderlichem Verschnittverbot;

3. Behördliche Einwirkung auf die vielfach ungerechtfertigten hohen Ausschankpreise für deutschen Wein.

Damit ist auch die Gesamtlage des Weinmarktes zur Genüge gekennzeichnet. In der Rheinpfalz liegt das Verkaufsgeschäft völlig darnieder. Abnehmer sind lediglich Gastwirte und Einkaufsorganisationen. Bezahlt wurde für die 1000 Liter an der Oberhaardt für 1929er Weißweine kaum mehr als 450 RM., für 1928er, je nach Lage und Qualität, 500—700 RM.; die Mittelhaardt erzielte für 1929er 900—1200 RM. Zwei in Koblenz abgehaltene Versteigerungstage der Vereinigung der Weingüter der Mittelmosel e. V. in Uerzig und der Vereinigung von Weingütern der Ruwer e. V. in Trier, brachten nur mäßigen Besuch und kleines Geschäft. Von angebotenen 13 Fudern 1927er Ruwerweinen blieb 1 Fuder ohne Gebot, von 39 Fudern 1928ern wurden 9 Fuder zurückgezogen, auf weitere 9 Fuder erfolgte kein Gebot. Bei den 1927ern lagen die Preise zwischen 730 und 1000 RM., bei den 1928ern zwischen 710 und 1520 RM. Von 6750 Flaschen 1928ern aus guten Lagen erhielten nur 2050 Flaschen den Zuschlag bei 1.10—1.20 RM. Der zweite Versteigerungstag brachte ein Angebot von 67 Nummern Moselweinen, wovon eine ausfiel und 26 Nummern wegen ungenügenden Gebotes keinen Zuschlag fanden. Es brachten das Fuder 1926er Weine verbessert: Uerziger 1000, 1927er verb.: Neumagener 925, Trarbacher 960, 1928er verb.: Zeltinger 960—1000, Neumagener 840, 900; Throner 1020, 1190, Piesporter 1000—1260, Trabener 870, 930, Uerziger 990; 1928er natur: Graacher 1750—1880, Kinheimer 930—1510; Piesporter 1090—1610, Zeltinger 1300, 1400; Trarbacher 1010, 1110, Neumagener 1200, 1390; 1921er naturrein: 1.50 RM. je Flasche Trarbacher Schloßberg.

Im Rheingau stellte sich bei verschiedenen Kaufabschlüssen das Halbstück (600 Liter) 1928er auf 500—900 RM., 1929er auf 900—980 RM. Der Kiedricher Winzerverein bot in Versteigerung 46 Nummern aus, wovon 28 Nummern zurückgezogen werden mußten, zum Schluß wurden weitere 7 Stück überhaupt nicht mehr ausgeboten und die Versteigerung abgebrochen. Es erzielten 11 Halbstück 1928er Kiedricher und Erbacher 450—570 RM., 5 Halbstück 1929er Kiedricher und Eltviller je 500 RM. Am Mittelrhein erlöste bei kleinen Mengenverkäufen in der Bacharacher Gegend das Fuder (1000 Liter) 1929er 750—800 RM., 1928er 800—1000 RM. An der Nahe zeigte sich kleine Nachfrage für 1929er Weine, wobei für das Stück (1200 Liter) 500—750 RM., für 1928er bis zu 800 RM. und darüber angelegt wurden. An zwei Versteigerungstagen des Vereins der Naturweinversteigerer an der Nahe blieben am 1. Tag 55, am 2. Tag 50 Nummern ohne Zuschlag. In Rheinhessen verkaufte der Winzerverein Pfaffen-Schwabenheim 30 Stück 1929er Weißwein zu je 650 RM., die Winzergenossenschaft Laubenheim a. Nh. 28 Stück 1929er Weißwein naturrein und 5 Stück Rotwein zu unbekannt gebliebenen Preisen. Im freihändigen Verkauf wurde für das Stück von 1200 Liter 1929er in Waldülversheim 700, in Dalheim 600, in Nierstein 900—1000 RM. gefordert; Dienheim und Alsbach verkauften 1928er Weine zu 900 RM.

In Baden fanden bei sehr ruhigem Geschäft Abschlüsse statt, in Zunzingen zu 90 RM., Bamlach zu 65—70 RM. und in Britzingen zu 85 RM. je Ohm (150 Liter); Auggen erzielte 95—100 RM. In Franken hat der erste Abstich der Jungweine gute Entwicklung gezeigt. Verkauft wurden die 100 Liter 1929er in Thüngersheim zu 58—62 RM., in Randersacker und Eibelstadt zu 100—140 RM. G. H.

Vom süddeutschen Holz- und Brettermarkt.

Erhebliche Aenderungen in der Entwicklung der Preisgestaltung für Rundholz waren in den letzten Wochen weder in Baden, noch in Württemberg oder Bayern festzustellen. Der Waldbesitz versucht nach Möglichkeit durch vermindertes Angebot sich der geringen Nachfrage anzupassen. Die Sägeindustrie verweist ihrerseits auf die gedrückten Schnittwarenpreise, die die Anlage höherer Sätze für Rundholz nicht zulassen. Man hat den Eindruck, daß erst stärkerer Bedarf einsetzen muß, ehe die Einkaufstätigkeit der Sägewerke wieder reger wird. Kaufinteresse zeigte sich am Nadelstammholzmarkt für hochwertige Forlenrundhölzer, das sich in der Hauptsache auf starkes Material richtete. Weniger begehrt waren Fichten-, Tannenstark- und -Schwachhölzer, die auch niedrigere Bewertung erfuhren; ebenso blieben Mastenhölzer weiter vernachlässigt. Während es im allgemeinen gelang, gute und beste Qualitäten laufend unterzubringen, wurden für geringere Hölzer, insbesondere aus schlechter Absatzlage, mehrfach Gebote abgegeben, die vollkommen aus dem Preisrahmen fielen. Für Grubenholz zeigte sich leidlich gute Nachfrage, für Papierholz war bei unveränderten Preisen und gleichbleibender Nachfrage stets Interesse vorhanden. Bei Verkäufen des privaten Waldbesitzes wurden nach dessen Mitteilungen für Fichten- und Tannenstammholz in den besseren Abfuhr- und Absatzlagen 90—104 Prozent, in den schlechteren 80—90 Prozent der süddeutschen Landesgrundpreise erzielt; für Forlen- und Lärchenstammholz guter Qualität wurden 95—106 Prozent angelegt, mittlere und geringere Qualitäten fanden ähnliche Bewertung wie Fichten- und Tannenhölzer. Papierholz konnte im allgemeinen laufend zu 100 bis 110 Prozent abgesetzt werden. Nadelstangen wurden im Handel, der zum Teil noch mit vorjähriger trockener Ware eingedeckt ist, wenig begehrt. Für Baustangen lag einiges Interesse vor, dagegen waren die schwächeren Sortimente stark vernachlässigt. Es wurden Verkäufe an den Handel in einem Preisrahmen von 80—100 Prozent bekannt, wogegen sich beim lokalen Absatz erheblich höhere Preise erzielen ließen. Am Laubholzmarkt bestand für Buchen starke Zurückhaltung. Eichenstarkhölzer fanden laufend Abnehmer, für beste Qualitäten wurden etwa vorjährige Preise erzielt. Für Kalkbuchen und Buntsandsteinbuchen guter Qualität und mittlerer Absatzlage werden 90—105 Prozent bezw. 85—95 Prozent als erreichbar betrachtet.

Bei Versteigerungen in den badischen Staatsforsten erzielten in der Zeit vom 20. Dezember bis 2. Januar für Tannen und Fichten das Forstamt Villingen für 500 Fm. 84 Prozent, FA. Furtwangen für 995 Fm. 74 Prozent, FA. Gengenbach für 1042 Fm. 89 Prozent, FA. Ottenhöfen für 382 Fm. 93 Prozent, FA. Huckenfeld für 393 Fm 98 Prozent; in der Zeit vom 3. bis 9. Januar: FA. Forbach II für 227 Fm. 82 Prozent, FA. Tiengen für 641 Fm. 78 Prozent; in der Zeit vom 10. bis 16. Januar: FA. Staufen I für 407 Fm. 80 Prozent, FA. Gernsbach für 350 Fm. 92 Prozent, FA. St. Blasien für 907 Fm. 85 Prozent, FA. Lörrach für 494 Fm. 100 Prozent, FA. Pforzheim für 609 Fm. 98 Prozent. Für Papierholz erzielte das Forstamt Gengenbach 105 Prozent, das Forstamt Lahr 96.5 Prozent. Für Laubstammholz bewegten sich die Erlöse der badischen Forstämter in der Zeit vom 20. Dezember bis 16. Januar bei Buchen zwischen 83 und 114 Prozent, bei Eichen zwischen 95—129 Prozent; für Eichen erlöste das Forstamt Radolfzell 130 Prozent.

Am Brettermarkt herrschte Stille. Bei den Sägewerken des Schwarzwaldes fanden Abschlüsse für 16' 1"5—12" unsortierte sägefallende Bretter, faul- und bruchfrei, zu 54—58 RM je Kbm. statt. Von sortierten Brettern, worin der Verkehr gleichfalls ruhig lag, nannte man in vorgenannter Abmessung Ausschußbretter mit 62—63 RM. frei Bahnwagen rheinisch-westfälischer Empfangsstation; für Bretter von 16' 12"1" wurden 68—68.75 RM. verlangt; für Ausschußbretter von 17 mm Stärke, 8" Durchschnittsbreite und 4.50 m Länge, mit 20 Prozent Berichtlängen, frei Bahnwagen Köln-Düsseldorf-Duisburg etwa 64.50 bis 65.50 RM. je Kbm. X-Bretter, 1", 5"—14" breit, 3—4.50 m lang, bedangen frei Bahnwagen Rheinland-Westfalen ca. 56—60 RM. je Kbm. Auch für Hobelbretter bestand wenig Nachfrage. Süddeutsche Fichten- und Tannenhobelbretter wurden mit 2.10—2.15 RM. je qm. frei Bahnwagen Mannheim—Karlsruhe, angeboten; schwedische und finnische Hobelbretter, unsortiert, 4" und 4½" breit, kosteten frei Bahnwagen Mannheim—Karlsruhe 2.24—2.27 RM. je qm. Bauhölzer mit üblicher Waldkante, Fichten und Tannen, stellten sich in den regelmäßigen Abmessungen auf 55—58 RM. je Kbm., frei Bahnwagen Mannheim. G. H.

Ziemlich widerstandsfähiger Kartoffelmarkt.

Für die Versorgung des Marktes war die Fortdauer der milden Witterung bisher sehr günstig. Seit wenigen Tagen stellten sich Nachtfröste ein, die man vielfach als Vorläufer einer kommenden Winterwitterung ansieht, und deshalb haben weitere Kreise der Landwirtschaft mit ihren Andienungen und Verladungen unverkaufter Ware nachgelassen. Dadurch verhinderten sie ein Abgleiten der Preise. Bahnstehende Ware wurde während der letzten 8 Tage an den bedeutenderen Stapelplätzen in weit geringeren Mengen angeboten, als dies vor Wochen der Fall war. Die Vermeidung einer Ueberlastung der Verbrauchermärkte äußerte sich denn auch in einer widerstandsfähigeren Marktlage. Mit dem Einsetzen kälterer Witterung wird den Landwirten die Oeffnung ihrer Mieten übrigens unmöglich gemacht, wenn sie nicht Schaden an ihrer Ware anrichten wollen. An den Verbraucherplätzen wird, wenn die Kälte andauert, wieder zur Herbeiholung von Waren aus nächster Nähe gegriffen werden müssen, und dadurch dürfte sich die Lage noch mehr zu Gunsten der ersten Hand verschieben, wenn man auch Preisaufschläge größeren Ausmaßes nicht erwartet. Von Süddeutschland ist jüngst viel Material nach dem Mittel- und Niederrhein gelangt. In erheblichem Maß erfolgten diese Verbrauchergebiete aber auch mit holländischer Ware, ohne daß diese besonderen Druck auf die Preise ausgeübt hätte. Am Markt in Karlsruhe stellten sich die Großhandelspreise für gelbe Speisekartoffeln auf etwa 6.25—6.50 RM., für weiße auf etwa 4.75—5 RM. die 100 Kilogramm. In Worms wurden für weiße Speisekartoffeln etwa 5.25 bis 6 RM. notiert. In Frankfurt a. M. stellten sich die Großhandelspreise für Industrie auf etwa 6.60 RM. je 100 Kilogramm. Würzburg notierte für gelbe etwa 4.40—4.60 RM., für weiße und rote Speisekartoffeln im Großhandel 4.40—5.20 RM. notiert. Soweit die Brennereien Einkäufe vornahmen, erwarben sie fast durchweg nur Ware für späteren Bedarf. In München wurden für die 100 Kilogramm Brennereikartoffeln 2.80—3.20 RM. gefordert. In Futterkartoffeln hat das Geschäft an Ausdehnung weiter eingebüßt. Nach Fabrikkartoffeln wurde etwas mehr Umschau gehalten seitens der Flockenfabriken; von größeren Umsätzen verlautet allerdings bis jetzt noch nichts. Das Geschäft in Saatkartoffeln hielt sich noch in engem Rahmen.

Frankfurter Abendbörse.

Im Verlauf erholt.

Frankfurt, 23. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse setzte bei ruhigem Geschäft zunächst teilweise noch etwas unter dem Berliner Schluß ein, wurde aber rasch im Verlauf lebhafter bei erholten Kursen, die wiederum über den Berliner Schluß hinausgingen. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Farbenmarkt, wo der angebliche Besitzwechsel eines Postens von rund 8 Millionen RM. zu der D.-D.-Bank anregte. Auf Deckung der Tagesspekulation erholte sich der Kurs bis 169.75 nach anfangs 168.25. Von der Farbenbewegung ausgehend, waren die übrigen Kurse, besonders am Elektromarkt, unter Bevorzugung des Siemenskonzerns gleichfalls fester. So Siemens 287 nach 285.5, Schuckert 185 nach 184. Kunstseidewerte 1 Prozent wieder freundlicher. Auch Montanwerte konnten ihren Anfangsverlust von ½ Prozent wieder ausgleichen. Am Rentenmarkt bestand Nachfrage für Serben auf höherer Basis, ungarisches Gold dagegen leicht abgeschwächt. Nachbörslich nannte man Farben 169¾, Siemens 287, A.E.G. 169, Schuckert 185 und Salzdetfurth 354.

Anleihen. Altbesitz 51.12, Neubesitz 8.2, 4 Dt. Schutzgebiete 3.12.

Bankaktien. Allg. Dt. Creditanstalt 121.25, Barmer Bankverein 122, Berl. Handelsges. 184, Commerz- u. Privatb. 156.75, Darmst. u. Nationalbank 237.5, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch. 150, Dresdner Bank 150.75, Pfälz. Hyp.-Bank 286, Reichsbank 298.

Bergwerksaktien. Buderus 69, Gelsenk. 137, Harpen 138, Kaliw. Aschersl. 210, Westeregeln 215, Klöcknerwerke 105, Mannesmannröhren 105.25, Mansfelder Bergbau 109, Phönix Bergbau 103, Rhein. Braunk. 259, Ver. Königs- u. Laurahütte 52, Ver. Stahlwerke 102.

Transportwerte. Nordd. Lloyd 103.

Industrieaktien. Adlerwerke Kleyer 168.75, Daimler Motor 39.5, Dt. Linoleumwerke 243.25, Elektr. Licht u. Kraft 162, Eßlinger Masch. 33, J.-G. Farben 169.5, Felten u. Guilleaume 121, Gesfürel 164, Th. Goldschmidt 67.75, Holzmann 95, Gebr. Junghans 46.5, Lahmeyer 170, Metallges. 114, Rütgerswerke 74, Schuckert El. Nürnberg 185.5, Siemens u. Halske 286.5, Südd. Zuckerfabr. 155.5, Thür. Lief. Gotha 102.75, Voigt u. Häffner 220, Wayß u. Freytag 84, Zellst. Aschaffenb. 148.25, Zellst. Waldhof 195.5, Aku 116.

Pariser Börse

Paris, 23. Januar (Drahtbericht). **Schlußkurse**

	22. 1.	23. 1.		22. 1.	23. 1.		22. 1.	23. 1.
4 Rte. 1918	99.35	99.35	Thoms.-Hst	1286	1278	Rio Tinto	5790	5705
5 Rte. 20 am	136.10	135.95	Courrières	1765	—	Soc. Gen. Als	1430	1430
B'que de Fr.	259.80	256.30	Lens	1491	1485	Force Motr. H.-Rhin	1125	1150
Union Paris	2305	2280	Penarroya	1126	1116	Dollfus-M.	11000	10900
Créd. Comm	1670	1655	Kuhlmann	1191	1182	Schn Creus.	2100	2110
Crédit Lyon.	3325	3270	Air Liquide	2165	2140	Soie Artif.	9900	9800
Suez	215.00	212.75	Citroen B	1210	1188	Gr. Moul. d. Paris	186	186
Distr. d'El.	3210	3195	Peugeot	785	785			
El. Cie Gén	3762	3735	Wag. Lits	698	690			

Warenmarkt.

Inland.

Frankfurt, 23. Jan. **Häuteauktion.** Für das Frankfurt-Rheingau und -Umgegend-Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: Klasse I: rote ohne Kopf, rein und beschädigt bis 29 Pfund 79.75, 30—49 Pfund 68—73 (bunte ohne Kopf 40 Pfg.), 50—59 Pfd. 68—76, 60—79 Pfund 69—75.75, 80—99 Pfund 69.50—71. — Ochsenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt: 30—49 Pfund 65.50—69, 50—59 Pfund 68.75—76.75, 80—99 Pfund 70—74.50, 100 und mehr Pfund 72.25—73. — Rinderhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfund 79.75, 30—49 Pfund 75—81.50, 50—59 Pfund 72.50—85, 60—79 Pfund 72.25—78, 80 und mehr Pfund 74.25. — Bullenhäute: Klasse I: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfund 77.75, 30—49 Pfund 64, 50—59 Pfund 58—63.50, 60—79 Pfund 54.25—62, 80—99 Pfund 45—49. 100 und mehr Pfund 40—46, Schußhäute 35 Pfg. — Bullenhäute: Klasse II: bunte mit Kopf, rein und beschädigt, für alle Gewichte 40 bis 42 Pfennige. Angebot 11 784 Stück Großviehhäute. — Kalbfelle: schwarze mit Kopf: 9,1—15 Pfund 10.25—112.75, rote ohne Kopf: bis 9 Pfund 135—157.50, Schußkalbfelle 121—128. — Fresserfelle: bis 20 Pfund 81.50. Angebot 12 217 Stück Kalbfelle, 66 Fresserfelle. — Schaffelle: Angebot 8989 Stück, zurückgezogen. — Roßhäute: 220 cm und mehr 18.20. Angebot 27 Stück. Tendenz: Die erste diesjährige Frankfurter Häuteauktion war gut besucht. Der Verkauf erfolgte zeitweise sehr schleppend. Kalbfelle etwas gehoben, sonst meist Abschläge gegen den Vormonat, Schaffelle wegen mangelnden Angebots zurückgezogen.

Freiburg, 23. Jan. Dem heutigen Nutzviehmarkt in Freiburg waren zugeführt: 2 Farren, 65 Ochsen, 70 Kühe, 85 Kalbinnen, 30 Rinder. Preise pro Stück: Farren nicht notiert, Ochsen, junge 550 bis 650, ältere 400—550, Kühe, junge 350—550, Kühe, ältere 150—300, Kalbinnen 350—500 und Rinder 150—200 RM. Verkehr lebhaft, verkauft etwa ein Drittel.

Stuttgart, 23. Jan. (Drahtb.) **Viehmarkt.** Auftrieb: 3 Ochsen, 2 Bullen, 23 Jungbullen, 18 Kühe, 60 Färsen, 282 Kälber, 611 Schweine. Verlauf: Ueberall langsam. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen 45—50, Kühe 17—28, Färsen 41.54, Kälber 57—77, Schweine 81—85, Sauen 60—70 RM.

Ausland.

Rotterdam, 23. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** — Vortagskurs in Klammern. — Weizen (in Hfl. p. 100 kg) Jan. 10.90 (11.12½), März 11.02½ (11.17½), Mai 11.07½, (11.25), Juli 11.32½). — Mais (in Hfl. v. Last 2000 kg) Jan. 139 (139), März 142½ (144¾), Mai 148⅝ (146½), Juli 144⅜ (148).

Liverpool, 23. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** — Vortagskurs in Klammern. — Weizen, (100 lb.) Tendenz flau: März 9/1¾ W. (9/3⅝ W.), Mai 9/4¾ W. (9/6¾ W.), Juli 9/6 W. (9/8¾ W.), Mais (100 lb.) Tendenz flau; cif Plate (480 lb.) per Jan.-Febr. 26/9 W. (27 W.), per Febr. 26/06 b. 27/3 b.), Liverpool Straights 38—39 (37¼ bis 38½). London Weizenmehl 34—40 (34—40). Preise in shilling und pence.

Chicago, 23. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig, März 123¾, Mai 127⅞—¾, Juli 129⅛—129; Mais: Tendenz willig, März 88¾, Mai 92⅝, Juli 94¼; Hafer: Tendenz willig, März 46⅝, Mai 47½, Juli 46⅝; Roggen: Tendenz kaum stetig, März 95½, Mai 95, Juli 93¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 23. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig: Mai 134⅝, Juli 136⅞, Okt. 133¾, Hafer: Mai 57¼, Juli 57⅝, Okt. 54⅛. Roggen: Mai 88¼, Juli 90½. Gerste: Mai 58⅝, Juli 61½. Leinsaat: Mai 260¼, Juli 258⅝. Manitoba-Weizen: Loko Northern I 129¼, II 126⅝, III 121⅝.

Buenos-Aires, 23 Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Febr. 10.65, März 10.80; Mais: Febr. 6.50, Mai 6.50; Hafer: Febr. 5.80; Leinsaat: Tendenz stetig, Febr. 18.90, März 18.95, Mai 19.20.

Rosario, 23. Jan. Weizen: Febr. 10.85; Mais: Febr. 6.80; Leinsaat: Febr. 18.95. Wetter allgemein schön. In Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 23. Jan. (Funkspruch.) **Fette. Schluß.** Tendenz stetig. Speck per Januar 1045, per März 1055, per Mai 1077½, per Juli 1097½, loko 1225, Schmalz, loko 1042½, leichte Schweine niedrigster Preis 990, leichte Schweine höchster Preis 1035, schwere Schweine niedrigster Preis 935, schwere Schweine höchster Preis 1000. Schweinezufuhr in Chicago 48 000, Schweinezufuhr im Westen 133 000.

Newyork, 23. Jan. Schmalz prima Western loko 1115, Schmalz middle western 1100—1110, Talg, special extra 7¼, Talg, extra lose 7⅜, Talg, in Tierces 7¾.

London, 23. Jan. (Drahtbericht.) **Metalle. Schluß.** Kupfer: Tendenz willig: Standard per Kasse 71½—⅝, Standard 3 Monate 68⅞ bis ⅝, Standard Settl. Preis 71⅝, Elektrolyt 83¼—¾, best selected 76½ bis ¾, Elektrowirebars 83¾. — Zinn: Tendenz unregelmäßig: Standard per Kasse 173—¼, Standard 3 Monate 175¼—½, Standard Settl. Preis 172, Banka 180, Straits 173¾. — Blei: Tendenz stetig: ausländ. prompt 21⅝, ausländ. entf. Sichten 21⅝, ausländ. Settl. Preis 21⅝. — Zink: Tendenz stetig: gewöhnl. prompt 19¾, gewöhnl. entf. Sichten 20⅝, gewöhnl. Settl. Preis 19⅝. — Antimon Regulus: chines. per 27¾. Quecksilber 23⅛—¼. Wolframerz 34—36½. Gold 84—56 (belgisch).

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 23. Jan. (Deutscher Kursfunk.)

Oele: Leinöl, besonders für späte Lieferung, gefragt. Die Harburger Mühlen erhöhten heute erneut ihre Forderungen wie folgt: per Jan. 90.50 RM., per Febr. 87.75 RM., per März—April 87.25 RM. per 100 Kilo. Leinsaat: la Plata cif. Hamburg per Jan. 21.45 hfl., per Febr. 21.40 hfl. Die übrigen Artikel haben kleines Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Kakao: Stetiger bei besserem Geschäft mit der Industrie, in der Hauptsache in späten Lieferungen. Accra Zwischenernte, loco 39 Sh. bezahlt, Accra Neuernte, loco 43/6 bis 44/6 Sh., dito per Febr.—März 43/6 Sh. cif., dito per März 44 Sh. Superior Bahia, per Jan.—Febr. 44 Sh. cif., Superior Thomé, loco 45 bis 45/6 Sh., dito per März—April 44 Sh. cif., Superior Epoca Arriba, loco 70 Sh., Superior Sommer Arriba, per März—April 67/6 Sh. cfr., dito per April—Mai 68 Sh. cfr., Plantation Trinidad, per Jan.—März 54 Sh. cfr., Deutscher Kamerun Pflanzenkakao, je nach Qualität, loco 44/6 bis 46 Sh.

Kaffee: Brasilterminmarkt verkehrte auf schwächeres Newyork mit ½ Pfg niedrigeren Preisen. Die vorliegenden Offerten lauten unverändert. Geschäft ist nur gering, feine Santos bleiben weiter gut gefragt. Locopreise unverändert. Gewaschene Kaffees: stetig, Preise unverändert.

Zucker: Befestigt auf anregende Auslandsmeldungen und sehr feste Veranlassung des Terminmarktes. Die Abgeber sind jedoch zurückhaltend. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 9/6¾ Sh., dito per April—Juni 9/6 bis 9/6¾ Sh., dito per Juli—August 9/10½ Sh.

Hülsenfrüchte: Der Absatz läßt zu wünschen übrig, Preise abgleitend. Schmalzbohnen 63—65, Langbohnen 60—62, Mittelbohnen 30, grüne Erbsen mit Schale 12—17, gelbe Viktoriaerbsen 18—19, grüne Erbsen geschält 29, grüne Splittererbsen 26.25, gelbe Erbsen geschält 24.75, gelbe Splittererbsen 21.25, kleine russische Linsen 20—25, russische Mittellinsen 27 32—36, Chilelinsen 40—42, große russische Linsen per Dezemberabladung für und große Chilelinsen per Januarabladung 36. Preise verstehen sich für Bohnen per 100 Kilo, für Erbsen und Linsen per 50 Kilo, waggonfrei Hamburg verzollt.

Die Automobileinfuhr der Schweiz.

Basel, 23. Januar. **(Eigenbericht.)**

Die Automobileinfuhr der Schweiz hat sich im Jahre 1929 dem Werte nach um etwa zwei Millionen Schweizerfranken erhöht. Insgesamt wurden für 77,3 Mill. ffr. Wagen importiert. — Einen wesentlichen Rückgang wies der Export von Wagen und Bestandteilen auf; die Ausfuhr war mit rund 18 Mill. ffr. um etwa 750 000 ffr. geringer als im Jahre 1928.

Verband der Konsumvereine Mailand in Liquidation.

Mailand, 23. Januar. **(Eigenbericht.)**

Der Verband der Konsumvereine, der während vieler Jahre der mächtigste Organismus auf dem Gebiete des italienischen Genossenschaftswesens war, hat seine Tätigkeit eingestellt. In nächster Zeit findet die amtliche Liquidation des Unternehmens statt. Im Jahre 1929 erlitt der Verband einen Verlust von 2 Millionen Lire bei einem Genossenschaftskapital von 6 Mill. Lire. Der Verband ist im Stande, sein Kapital voll zurückzuzahlen.

*

H. Mannheim, 23. Jan. **(Eigenbericht.)**

Die bisher in Form einer offenen Handelsgesellschaft betriebene Firma **Allstadt u. Mayer**, die hauptsächlich die Einfuhr nordischer und überseeischer Hölzer sowie ein Dampfhobel- und Sägewerk betreibt, ist mit einem Kapital von 700 000 RM. als Aktienkapital errichtet worden. Die neue Aktiengesellschaft führt die Liquidation der offenen Handelsgesellschaft durch. Von dem Aktienkapital sind 895 000 RM. in bar einbezahlt, während der Rest von 305 000 RM. von der bisherigen Firma Allstadt u. Mayer, offene Handelsgesellschaft, in Form ihres Werkes mit der Firma eingebracht wird. Den Vorstand der neuen Gesellschaft bilden die bisherigen Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft, nämlich die Herren Martin Allstadt und Karl Mayer-Reinach. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Dr. Ritterer als Vors., Dr. Heinz Sperich (Südd. Rev. u. Treuhand A.-G.), Mannheim, Karl Allstadt-Mannheim, Christian Barlage-Hamburg und Henry David-Straßburg.

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 23. Januar. (Funkspruch.)

	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief	bez.	Geld	Brief
Januar 1930	—.—	136.00	138.00	—.—	41.50	42.50	—.—	37.00	39.00
Februar	—.—	134.25	134.75	—.—	41.75	42.25	—.—	38.00	38.50
März	—.—	133.75	134.50	—.—	42.00	42.50	—.—	38.50	39.00
April	—.—	134.00	134.00	—.—	42.00	42.50	—.—	38.50	39.25
Mai	—.—	134.00	134.25	—.—	42.25	42.75	—.—	38.75	39.50
Juni	—.—	134.00	134.50	—.—	42.50	42.25	—.—	39.00	40.00
Juli	—.—	134.00	134.50	—.—	42.50	42.75	—.—	39.50	40.50
August	—.—	134.00	134.50	—.—	42.50	43.00	—.—	39.50	41.00
September	—.—	134.00	134.50	—.—	42.75	43.00	—.—	39.50	41.50
Oktober	—.—	134.00	134.50	—.—	42.75	43.00	—.—	40.00	41.50
Novbr	—.—	134.00	134.50	—.—	42.75	43.00	—.—	40.00	41.50
Dezember	—.—	134.00	134.50	—.—	42.75	43.00	—.—	41.00	41.50
Tendenz:	stetig			lustlos			ruhig		